

Außerdem: Stopp GATS \* Mode/Wasser/Weltklima \* Amalgam \* Bauerngolf \* Symposium

# SOL

Mit "Plapperstorch" Nr. 36

Zeitschrift für Solidarität, Ökologie und Lebensstil  
Nr. 111 - Frühjahr 2003 - 1,00 €

Kamillenweg 8/4, 1220 Wien  
Tel. (01)876 79 24, Fax (03356) 777 212  
sol@nachhaltig.at, <http://www.nachhaltig.at>



## Das Nachhaltigkeits-Spiel



*Les würfeln (Amphore von Exekias, 6. Jh. v. C.), und Kaiser Otto I. spielt Trictrac (10. Jh. n. C.):*

**Entwickeln wir gemeinsam  
das Spiel des Jahres 2004 zum  
lustvollen Erleben von Nach-  
haltigkeit! (Siehe Seite 3)**

# Liebe Freundinnen und Freunde von SOL!

## Generalversammlung am 25. Jänner

Ohne große Überraschungen ist der "offizielle Teil" rasch über die Bühne gegangen; bei dieser Gelegenheit sind (auch wegen des neuen Vereinsgesetzes) die Statuten leicht geändert worden. Der neu gewählte Vorstand:

- ☞ Obmann: Dr. Martin Brandtner, 2391 Kaltenleutgeben
- ☞ Obmann-Stv.: Dr. Barbara Bartl, 1150 Wien
- ☞ Schriftführer: Klaus Schuster, 1140 Wien
- ☞ Schriftf.-Stv.: Andreas Mittemayer, 2345 Brunn/Geb.
- ☞ Kassier: DI Dan Jakubowicz, 7411 Markt Allhau
- ☞ Kassier-Stv.: Gerald Bauer, 1220 Wien

### **6 Beiräte:**

- ☞ Herbert Floigl, 1100 Wien
- ☞ Karin Jungnikl, 1150 Wien
- ☞ Dr. Walter Galetz, 5300 Hallwang
- ☞ DI Wilhelm Schmidt, 8010 Graz
- ☞ Franz Schröfl, 3910 Zwettl
- ☞ Robert Schwind, 2325 Himberg

Rosa Bartl (Brunn/Geb.) und Toni Ithaler (Nestelbach/Stmk.) wurden zu RechnungsprüferInnen gewählt. Natalie Ithaler wollte nicht mehr im SOL-Vorstand vertreten sein; als SOL junior-Obfrau hat sie genug zu tun. Schade, aber verständlich! Die nun blamabel niedrige Frauenquote (2/12) wollen wir schnellstmöglich "reparieren".

Die Zusammensetzung des Vorstands zeigt zumindest ansatzweise die Ausbreitung von SOL auf alle Regionen Österreichs: Die größte Mitgliederdichte (bezogen auf die Bevölkerungszahl) gibt es zwar nach wie vor in Wien, aber Salzburg und Niederösterreich liegen nur knapp dahinter, und Vorarlberg ist überraschend an 4. Stelle (weitere Reihung: St, O, T, B, K). Ersichtlich, dass es gerade in Vorarlberg noch keinen SOL-Stammtisch gibt...

Die Zahl unserer Mitglieder hat sich zwischen 1999 und 2002 fast verdreifacht, dementsprechend haben auch Mitgliedsbeiträge und Spenden zugenommen – danke und bitte weiter so! So kann der stetige Rückgang an staatlichen Förderungen ziemlich kompensiert werden.

## "Verteiltes Büro", Homepage

Die Außenkontakte von SOL wurden neu organisiert: wir danken Gerlinde und Sandra für die Bereitschaft, hier Aufgaben zu übernehmen (siehe S. 24). Die Postanschrift ist nach wie vor die von Gerald Bauer (danke!), die Faxen landen im Malko und die Emails auf meinem eigenen PC. Elektronik macht Dezentralisierung und Verzicht auf ein eigenes Büro möglich... An einer kompletten Neugestaltung der Homepage wird schon eifrig gearbeitet.

## Sustainable Austria

Euch ist es wahrscheinlich schon aufgefallen: zum ersten Mal seit Jahren liegt diesem SOL nicht unsere Fachzeitschrift "Sustainable Austria" bei. Der Grund: für 2003 wurde uns ein kompletter Wegfall der Förderung des Wissenschaftsministeriums mitgeteilt. Da weg der stockenden

Regierungsverhandlungen auch die anderen Förderungen noch un sicher sind, gehen wir auf "Nummer Sicher" und produzieren heuer nur 3-mal "Sustainable Austria" (da für ist SOL diesmal et was dicker). SOL 112 (Juni 2003) soll wie der ein Heft – zum Thema "Wohnen" – beiliegen.

## Symposium

Apropos Wohnen: Dieses Thema wird Schwerpunkt unserer heurigen Symposiums sein. Auf Seite 19 findet ihr unser vorläufiges Konzept. Der Termin ist je den falls schon fix; ihr könnt ihn schon im Kalender eintragen...

## Futuro

Mehr über den aktuellen Stand dieses Projektes findet ihr auf Seite 14. Beachtet bitte besonders unser Nachhaltigkeits-Spiel: auch eure Phantasie ist gefragt!

## Sommerlager SOL junior

Ende Juli oder Anfang August wird wie der ein Sommerlager von SOL junior stattfinden. Bei Reaktionschluss waren noch keine Details fixiert; wen det euch bitte an Natalie Ithaler, natalie.ithaler@chello.at, 0699.11180918.

## Das nächste Quartals treffen...

...findet in Graz statt. Es ist die beste Gelegenheit, einmal die Menschen und die Arbeit von SOL in Ruhe kennen zu lernen – schaut doch auch vorbei! (Siehe Seite 21).

## Vernetzungen

Neben ständiger Mitarbeit im Netzwerk Ethischer Konsum, im Fair Trade-Forum und im Agrarbündnis finden immer wieder punktuelle Kooperationen statt, etwa:

- ☞ mit der Hochschülerchaft (S.8 und 21)
- ☞ mit der Katholischen Jugend: bei ihrem Pfingsttreffen (Rohrbach/OÖ) werden wir einen Nachhaltigkeits-Workshop organisieren.
- ☞ mit deutschen Lebensstil-Initiativen: drei von uns fahren nach Berlin zum Kirchentag (siehe S. 3).

## Lebensstil-Aufruf

Es hat sich herausgestellt, dass er ein sehr gutes Werkzeug ist, um Diskussionen über einen anderen Lebensstil zu beginnen. Daher soll er noch im Frühjahr 2003 in einer Neuaufgabe erscheinen; er wird dann auch dem SOL beigelegt bzw. über die Regionalgruppen verbreitet werden. Bei dieser Gelegenheit kann auch die Liste der prominenten UnterstützerInnen sowie unterstützenden Organisationen angepasst und erweitert werden; wenn ihr dazu Vorschläge machen wollt, wen det euch bitte an uns.

## Neu im "SOL-Shop"

Ihr merkt es am beiliegenden Erlagschein: das Buch "Nachhaltig leben" von Hans Holzing (12 €) so wie das CleanClothes-Aktionshandbuch (CCK; gratis) könnt ihr jetzt auch bei uns bestellen (keine Porto kosten).

Dan Jakubowicz

# Lasst eure Phantasie spielen...

## ...und in der Folge viele Menschen!

SOL will ein Nachhaltigkeitspiel auf den Markt bringen – und ihr seid herzlich eingeladen, uns eure Ideen zu schicken!

In einer **Vorrunde** bis 15. Juli 2003 sammeln wir eure Spielvorschläge. Die besten davon werden in einer Vorauswahl von einer Jury ausgewählt und kommen in die **Zwischenrunde**. Sie werden im September-Heft von SOL vorgestellt (Spielregeln und spielfähige Skizzen der Spielpläne) und werden auch im Internet downloadbar sein.

Dann sollen in vielen regionalen Spielzirkeln diese Spiele ausprobiert, bewertet und mit Verbesserungsvorschlägen versehen werden. Diese Phase wird voraussichtlich bis Februar 2004 dauern. In einer weiteren Jury Sitzung werden dann etwa drei Spiele für die **Endrunde** ausgewählt.

Die EinreicherInnen dieser Spiele sollen – so der Plan – zu einem Wochenenden in entspannter Umgebung eingeladen werden, um dort in einem Kreativworkshop mit Unterstützung von Spieleprofis letzte Hand an ihre Produkte zu legen. Ziel ist die Entstehung von ein oder mehreren marktfähigen Spielen, die grafisch professionell gestaltet und möglichst in Kooperation mit renommierten Spielefirmen produziert werden sollen.

### **Vorrunde – bis 15. Juli 2003:**

Bitte sendet uns euren Spieleentwurf. Das optische Erscheinungsbild des Spielfelds, der Spielkarten etc. spielt

keine Rolle, wichtig sind uns eine klare Darstellung der Spielregel (so detailliert, dass ein Spiel möglich ist) und die Berücksichtigung folgender Kriterien:

- ⇒ Aspekte der Solidarität
- ⇒ Aspekte der Ökologie
- ⇒ Aspekte des Lebensstils
- ⇒ Genuss beim Spielen
- ⇒ Originelle Spielidee.

Bitte schickt keine Spielfiguren etc. mit (man kann das Spiel sicher auch mit Centstücken ausprobieren...); wir können eingesandte Materialien nicht zurückschicken. Die Spielideen gehen in das Eigentum von SOL über, wobei bei einer Produktion des Spiels der Name des Autors bzw. der Autorin natürlich genannt wird. Allfällige Einnahmen werden für die Arbeit von SOL verwendet.

Wir freuen uns, wenn eure Kreativität bzw. das neue Spiel dazu beitragen, dass viele Menschen Spielspaß haben und dabei auch noch Nachhaltigkeit erfahren.

### **Bitte benutzt zum Einreichen einer Spielidee den Fragebogen auf Seite 4.**

### **Spielerfindungs-Treffen vorerst in Wien, Graz und Salzburg. Siehe Seite 21 und 22.**

## Aufbruchstimmung

„Geburtsheifer“ hat Heiko Lietz, Vertreter der Ökumenischen Gesellschaft in Berlin, den Verein SOL genannt\*. Im letzten Jahr hat er gemeinsam mit vielen anderen in unserem Nachbarland die Initiative „Aufbruch – anders besser leben“ gestartet. Ins Rollen gekommen ist die Initiative, weil irgendetwas in Deutschland das Buch „Genuss und Nachhaltigkeit“ von Dan Jakubowicz gelesen hat, von unserem „Aufruf zu einem genussvollen, solidarischen und ökologischen Lebensstil“ erfahren hat und davon begeistert erzählt hat.

Da hat es dann nicht lange gedauert, bis aus Deutschland die Anfrage kam, die nächste Auflage des Buches gemeinsam zu gestalten, denn Mailen und G'stetten sind in unserem Nachbarland nicht gerade gängige Ausdrücke, und auch die Kontaktadressen mussten um Organisationen und Bezugsquellen in Deutschland ergänzt werden. Neben der Neuauflage des Buches wurde in Deutschland auch an einem etwas abgeänderten Aufruftext gearbeitet, der in seiner Endfassung „Entscheidung – Anders besser leben“ heißt. Die Initiative geht aus vom Netzwerk Ökumenischer Basisgruppen und Initiativen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (Konziliarer Prozess). Sie kooperieren mit den bundesweiten Aktivitäten zur „Agenda 21“. Ihre Vision und Hoffnung ist es, in 10



Jahren 10% der Bevölkerung für diese Aufbruch-Bewegung zu gewinnen.

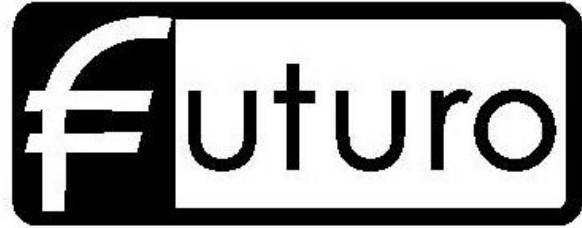
Denn: Wenn einer träumt, bleibt es ein Traum, aber wenn viele träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit. (Dom Hel der Ca mara)

Solche Tage zum Träumen werden wohl auch die Ökumenischen Kirchentage in Berlin Ende Mai werden, an denen die Initiative „Aufbruch – anders besser leben“ vorgestellt werden wird. Auf Einladung von Heiko Lietz werden drei von SOL daran teilnehmen – wir freuen uns schon!

Barbara Bartl

\*anlässlich seines Besuchs bei unserer Generalversammlung in Wien am 25.1.

# futuro Runde 4 – eure „nachhaltige“ Spielidee



Bitte bis spätestens 15. Juli ein senden!

Sendet uns eure Spielideen zum Thema „Nachhaltigkeit“: wie hängt unser persönlicher Lebensstil (etwa unser Konsumverhalten) oder unser Wirtschaftssystem mit dem Zustand der Umwelt, der Lage der Menschen in den Ländern des Südens bzw. der sozial benachteiligten Menschen bei uns zusammen?

Wichtig ist vor allem, dass das Spiel spannend ist und Spaß macht. Lasst euch daher von eurer Phantasie zu einer originellen Spielidee führen! Denn die Idee „dahinter“ wird umso besser vermittelt, je öfter und je lieber die Spielgepielt wird ... (Siehe auch Seite 3.)

Bitte bis spätestens 15. Juli 2003 ein senden an das futuro-Projektteam: per Post an futuro-Projektteam c/o Petra Bußwald, Weyringerg. 27A/17, 1040 Wien oder per Email an futuro@akaryon.com.

Das Formular kann auch direkt über Internet ausgefüllt werden unter [www.futuro-preise.at](http://www.futuro-preise.at)

Füllt die Punkte 2 - 4 bitte te auf einem Beiblatt aus und sendet beides gemeinsam ein! Eingesandte Materialien (Spielskizzen, -pläne etc.) können wir leider nicht zurückschicken.

1. Name/Bezeichnung des Spiels:

2. Wie spielt man das Spiel? (Spielidee/-ablauf):

3. Gewonnen hat, wer... (es kann auch Spiel ohne Sieger geben):

4. Was braucht man dazu? (z.B. bei Brettspielen Spielplan, Skizze etc. beschreiben und beilegen):

5. Spieltyp (Mehrfachangaben möglich)

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Brettspiel             | <input type="checkbox"/> Kartenspiel      |
| <input type="checkbox"/> Spiel im Freien        | <input type="checkbox"/> Computerspiel    |
| <input type="checkbox"/> Geschicklichkeitsspiel | <input type="checkbox"/> Glücksspiel      |
| <input type="checkbox"/> Strategiespiel         | <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ |

5. Anzahl der Spieler (z. B.: 2 – 6): \_\_\_\_\_

6. Alter der Spieler (z. B.: 3+; 6 – 99): \_\_\_\_\_

7. Durchschnittliche Dauer einer Spielrunde (so weit abschätzbar): \_\_\_\_\_

Die Spielideen gehen in das Eigentum von SOL über (euer Name als Autor bzw. Autorin wird natürlich genannt). Allfällige Einnahmen werden für die Arbeit von SOL verwendet. Wenn eure Spielidee bis in die Endrunde gelangt, werdet ihr persönlich zu Kreativworkshops mit Unterstützung von Spieleprofis eingeladen, um gemeinsam Ihrem Spiel den letzten Schliff zu geben.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_  männlich  weiblich

## O Ich bin im Weltladen in...

- Mitarbeiter/in  Stammkunde/in  
 manchmal Kunde/in

## O Ich bin in der Klimabündnisgemeinde...

- Bürgermeister/in  Gemeinde rat  Bürger/in

## O Ich habe den SOL-Lebensstilaufwurf unterzeichnet

## O Ja, ich möchte den futuro-Newsletter erhalten.

(bitte auf je den Fall Email-Adresse angeben!)

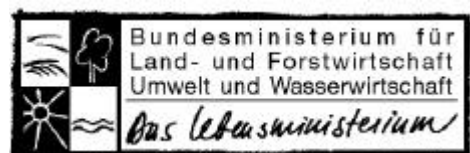
## O Ja, ich interessiere mich für eine Mitarbeit/Kooperation bei/mit futuro:

Als Multiplikator möchte ich Informationen über das Projekt verteilen.

Ich interessiere mich für die futuro-Bewertungsmethode und möchte dazu etwas beitragen.

Ich möchte bei Datensammlung und Recherche zur Produktbewertung mitmachen.

Das Projekt futuro wird gefördert vom



# GATS – Bildung und Gesundheit privatisieren?

Das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (General Agreement on Trade in Services: GATS) ist eine der zentralen Säulen der 1995 gegründeten Welthandelsorganisation WTO. Der Dienstleistungssektor macht in den Industrieländern bereits zwei Drittel der Wirtschaftsleistung aus, entsprechend groß ist das Interesse der führenden Konzerne an einer weltweiten Liberalisierung (und Privatisierung) von Telekommunikation, Post, Strom, Gas, Wasser, öffentlichem Verkehr, Medien, Bildung, Gesundheitswesen und weiteren 150 im GATS aufgelisteten Dienstleistungen.

Seit Anfang 2000 laufen Verhandlungen, die zum Ziel haben, immer mehr Bereiche dem internationalen Markt zu öffnen. Die Verhandlungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das ist umso brisanter, als einmal eingegangene Liberalisierungsverpflichtungen nicht rückgängig gemacht werden können. Außer dem verpflichten sich die GATS-UnterzeichnerInnen zur ständigen weiteren Liberalisierung nicht nur in den bereits geöffneten Sektoren, sondern auch in den bislang „verschonten“.

## **GATS bedroht die Demokratie**

Das Problem des GATS: Nationale öffentliche Interessen wie Arbeitsplatzförderung oder Umweltschutz können als „Handelshindernisse“ angesehen und beim Schiedsgericht der WTO angefochten werden. Ein Beispiel: Die Beschränkung der Zahl von Hotels oder Skiliften in einer sensiblen Gletscherregion benachteiligt ausländische InteressentInnen gegenüber inländischen Betreibergesellschaften, die schon zum Zug gekommen sind. In diesem Fall kann der Nationalstaat vom Schiedsgericht der WTO gezwungen werden, das Gesetz aufzuheben.

Die Konsequenzen des GATS sind kaum absehbar. So meinte der ehemalige Direktor der WTO Renato Rugieiro: „Das Dienstleistungsabkommen GATS umfasst Bereiche, die noch nie zuvor als Handelspolitik angesehen wurden. Ich vermute, dass weder die Regierungen noch die Geschäftswelt die volle Reichweite und den Wert der eingegangenen Verpflichtungen erkannt haben.“

## **Öffentliche Dienste in Gefahr**

Kranken- und Pensionsversicherung, Bildungssystem, öffentlicher Verkehr, Wasserversorgung, Strom, Telefon und Post – die sie Grundinfrastruktur, die wir alle jeden Tag benötigen, wird üblicherweise durch öffentliche Monopole auf so lada rische Weise zur Verfügung gestellt. Alle Menschen haben Zugang, Gewinne werden nicht erwirtschaftet, der Markt bleibt draußen. Das kann teurer durch das GATS schon bald vergangenheit sein. Post, Strom und Telekom werden bereits liberalisiert, und in den USA und in England sind sämtliche der aufgezählten Bereiche zumindest teilweise privatisiert. Das Problem: Durch die Privatisierung drohen die öffentlichen Dienste teurer zu werden, der universelle Zugang für alle Menschen würde verloren gehen, und die Qualität der Dienstleistungen droht ebenfalls

abzunehmen. Darauf lassen zu mindest eine Reihe internationaler Erfahrungenschlüsse.

## **Die Folgen der Liberalisierung der öffentlichen Dienste sind fatal:**

### Steigende Preise.

In Großbritannien sind die Wasserpreise nach der Liberalisierung um knapp 50%, in Bolivien innerhalb weniger Wochen sogar um 100% gestiegen. In der privaten Pensionsversicherung betragen die Verwaltungskosten 10 bis 30% der Beiträge, während das öffentliche Pensionsystem in Österreich mit 1,8% Verwaltungskosten auskommt. Im öffentlichen Gesundheitssystem zahlen alle gleich hohe Beitragsätze. In der privaten Krankenversicherung müssen die höchsten „Risiken“ - alte und kranke Menschen - die höchsten Prämien zahlen. Frauen zahlen in der Privatpension für die selbe Leistung höhere Beiträge als Männer, weil sie eine höhere Lebenserwartung haben. Und die Schwangerschafts- bzw. Kindererziehungszeiten werden ihnen, im Gegensatz zum öffentlichen Pensionsystem, nicht angerechnet.



„Gesundheit!“

*Falls Sie sich so et was noch leisten können.*

### Versorgungslücken.

In Kalifornien kam es nach der Strommarkt-Liberalisierung zu Stromabschaltungen. In Großbritannien wurde 19.000 Haushalten der sprichwörtliche Wasserhahn vorübergehend abgedreht, weil sie die Rechnungen nicht mehr bezahlen konnten. In den USA sind 16% der Bevölkerung nicht krankenversichert - weil sie es sich nicht leisten können. In zahlreichen Entwicklungsländern werden Kinder nach der Einführung von Schulgebühren aus der Schule genommen. Und in Großbritannien wurde das öffentliche Gesundheitssystem im Sinne der „Stärkung der Eigenversorgung“ so kaputt gespart, dass immer mehr Patienten nun zum Operieren nach Deutschland ausfliegen werden.

### Abnehmende Qualität und Sicherheit.

Nach der Wasserprivatisierung in Großbritannien wurden die Versorger bereits 128-mal wegen Vernachlässigung

der Infrastruktur und minderer Wasserqualität verurteilt. Die Heptatis A-Fälle haben sich um 200% erhöht, die von Dysenterie um 600%. Auch die Verkehrsmitel sind gefährlicher geworden, weil die Infrastruktur vernachlässigt wird und das Personal überarbeitet ist. Bei der privatisierten britischen Eisenbahngesellschaft Railtrack gibt es wieder 72 Stunden-Wochen und keine bezahlten Urlaubs- und Krankheitstage.

### Zwei-Klassen-Gesellschaft.

Um junge, gut verdienende, gesunde, kinderlose, männliche Vollzeitbeschäftigte Konkurrenz zu kommerziellen Kranken- und Pensionsversicherungen, die Grund- und Armutsversorgung bleibt dem Staat. Die innere gesellschaftliche Solidarität wird zerstört.



### Abbau nicht profitabler Bereiche der öffentlichen Dienste.

Sobald öffentliche AnbieterInnen in Wettbewerb mit privaten geraten, stehen sie vor dem Dilemma: Entweder der Idee der öffentlichen Dienstleistung treu bleiben, auch wenn die Privaten sich nur die profitträchtigsten Risiken herauspicken, oder selbst zum (privatisierungstauglichen) Profitunternehmen werden. Die Schließung von Postämtern und Nebenbahnen, die Kürzung von Pensionsleistungen und die Eliminierung wichtiger Leistungen aus der öffentlichen Krankenversicherung (z. B. Zahnärztinnenleistungen in der Schweiz) sprechen hier eine deutliche Sprache.

### **Was tun?**

Informieren wir uns und melden wir uns zu Wort!

Schreiben Sie dem zuständigen Wirtschaftsminister Ihre Bedenken: An Herrn Bundesminister Dr. Martin Barsteiner, Stubenring 1, 1010 Wien.

Weitere Aktionen zum Mitmachen findet ihr unter [www.stoppgats.at](http://www.stoppgats.at) oder ganz herkömmlich: Stopp GATS-Kampagne, Margaretenstr. 166, 1050 Wien, Tel. 01.54 641 431.

*Klaus Schuster*

*„Wer zahlt, schafft an.“*

*Wer wird die Lehrer und Lehrerinnen bezahlen?*

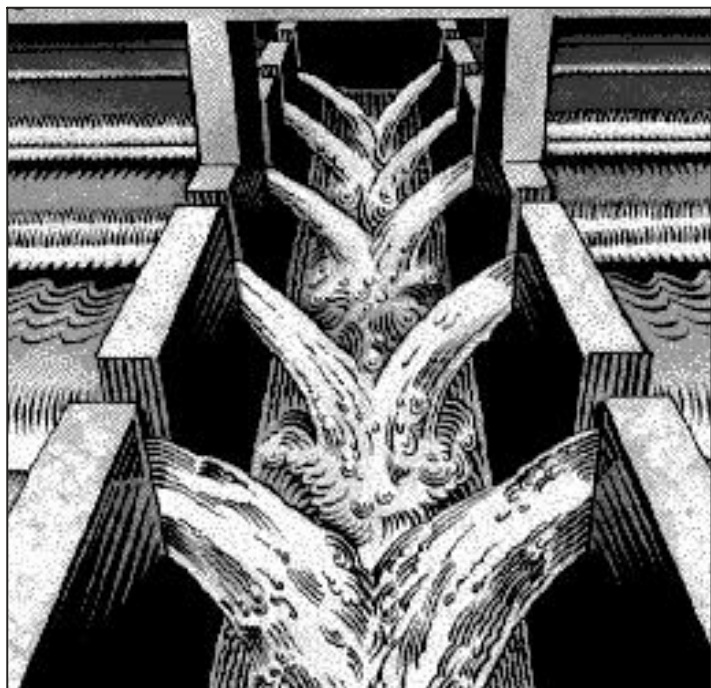
## **UNO-Jahr des Wassers und GATS-Liberalisierungsrunde: ein Widerspruch**

2003 ist das UNO-Jahr des Wassers. Im selben Jahr will die WTO mit Hilfe des GATS-Abkommens die Liberalisierung im Wassersektor voranzutreiben. Letzteres widerspricht einer Armutsbekämpfungspolitik.

Die Generalversammlung der UNO hat 2003 zum Jahr des Wassers erklärt. Durch weltweite Informationskampagnen soll das Bewusstsein für einen vernünftigen Umgang mit dem kostbaren Element geschärft werden. 1,1 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, und 2,4 Milliarden verfügen nicht über sanitäre Anlagen. In den Entwicklungsländern werden 80 Prozent der Krankheiten durch verunreinigtes Wasser oder fehlende Hygiene verursacht, und jeden Tag sterben 6000 Kinder daran.

### Milliardengewinne im Wassersektor

Die von der UNO lancierte Sensibilisierungsarbeit für einen sorgsameren Umgang mit Wasser könnte zunichtegemacht werden durch eine Entwicklung ganz anderer Art: bei der WTO sollen intensiven Verhandlungen des Dienstleistungsabkommens GATS eine Liberalisierungsrunde vorangetrieben werden, die auch den Wassersektor nicht verschont. Der Wasserbereich, zumeist noch in öffentlichen Händen,



soll privaten Firmen übergeben und dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt werden.

Be reits im Mai 2000 ä u ß e r t e s i c h d a s U S - M a g a z i n « F o r t u n e » z u m g l o b a l e n W a s s e r m a r k t : « D a s W a s s e r w i r d f ü r d a s 21. J a h r h u n d e r t d i e j e n i g e B e d e u t u n g e r l a n g e n , w e l c h e d a s Ö l f ü r d a s 20. J a h r h u n d e r t h a t t e . W a s s e r w i r d e i n e s d e r k o s t b a r s t e n G ü t e r w e r d e n , d i e d e n W o h l s t a n d d e r L ä n d e r b e s t i m m e n . » D e r H a n d e l m i t d e m k n a p p e n G u t i s t b e r e i t s z u m l u k r a t i v s t e n G e s c h ä f t a u f g l o b a l e r E b e n e g e w o r d e n . I m J a h r 2000 w u r d e n d e r j ä h r l i c h e G e w i n n d e r W a s s e r i n d u s t r i e a u f 400 M i l l i a r d e n g e s c h ä t z t , w a s 40% d e r G e w i n n e i m Ö l s e k t o r e n t s p r a c h u n d b e r e i t s e i n D r i t t e l h ö h e r l a g a l s d i e G e w i n n e i m P h a r m a s e k t o r . D a b e i d o m i n i e r e n n u r e i n i g e w e n i g e m u l t i n a t i o n a l e K o n z e r n e d a s W a s s e r g e s c h ä f t w i e d i e f r a n z ö s i s c h e n K o n z e r n e V i v e n d i u n d S u e z - L y o n n a i s e d e s E a u x o d e r d e r d e u t s c h e R W E . O b w o h l K o n k u r r e n t e n , v e r f o l g e n s i e e i n g e m e i n s a m e s Z i e l : W a s s e r s o l l a l s e i n h a n d e l b a r e s G u t g e l t e n .

B e i d e n a n s t e h e n d e n G A T S - V e r h a n d l u n g e n s p i e l e n d i e s w e n i g e n e u r o p ä i s c h e n K o n z e r n e d e n n a u c h e i n e z e n t r a l e R o l l e . D i e E U - K o m m i s s i o n v e r f o l g t d a s Z i e l , d e n e u r o p ä i s c h e n W a s s e r k o n z e r n e n d e n u n g e h i n d e r t e n Z u g a n g z u n e u e n M ä r k t e n z u e r m ö g l i c h e n . B e r e i t s i m M a i 2002 k o n s u l t i e r t e d i e E U d i e F i r m e n u n d w o l l t e v o n i h n e n I n f o r m a t i o n e n d a r ü b e r , w e l c h e R e g u l i e r u n g e n i n d e n e i n z e l n e n L ä n d e r n i h r e r M e i n u n g n a c h e i n e n u n g e h i n d e r t e n M a r k t z u g a n g v e r h i n d e r n w ü r d e n . I m S o m m e r 2002 d e p o n i e r t e d i e E U i h r e F o r d e r u n g e n b e i d e r W T O : z a h l r e i c h e L ä n d e r – a u c h d i e S c h w e i z – s o l l e n i h r e n W a s s e r s e k t o r f ü r e u r o p ä i s c h e U n t e r n e h m e n ö f f n e n u n d n o c h b e s t e h e n d e R e g u l i e r u n g e n a b b a u e n .



### Regelungen zugunsten der Mittellosen nicht mehr möglich

D u r c h e i n e s c h r a n k e n l o s e Ö f f n u n g d e s W a s s e r s e k t o r s f ü r p r i v a t e I n v e s t o r e n w ü r d e n s i c h R e g i e r u n g e n z u m B e i s p i e l d a s R e c h t v e r g e b e n , d i e W a s s e r p r e i s e f e s t z u l e g e n , u m a u c h d e n ä r m e r e n B e v ö l k e r u n g s s c h i c h t e n d e n Z u g a n g z u m W a s s e r z u e r m ö g l i c h e n . E s b l i e b e i h n e n i m b e s t e n F a l l e d i e M ö g l i c h k e i t , d i e Ä r m s t e n z u u n t e r s t ü t z e n u n d s o i n d i r e k t d i e p r i v a t e n F i r m e n z u s u b v e n t i o n i e r e n .

B i s h e r i g e E r f a h r u n g e n h a b e n g e z e i g t , d a s s P r i v a t i s i e r u n g e n z u m a s s i v e n P r e i s e r h ö h u n g e n g e f ü h r t h a b e n , w o r u n t e r d i e Ä r m s t e n a m m e i s t e n l i t t e n , w e i l s i e s i c h d a s W a s s e r n i c h t m e h r l e i s t e n k ö n n e n . D i e g e s u n d e i t l i c h e n F o l g e n k ö n n e n v e r h e e r e n d s e i n . I n S ü d a f r i k a w a r i m J a h r 2000

e i n e C h o l e r a e p i d e m i e a u s g e b r o c h e n , w e i l d i e M e n s c h e n i h r W a s s e r z u n e h m e n d a u s B ä c h e n u n d F l ü s s e n g e s c h ö p f t h a t t e n . A u c h i n v e s t i e r e n U n t e r n e h m e n l e d i g l i c h i n d e n s t ä d t i s c h e n G e b i e t e n , d i e u n r e n t a b l e n l ä n d l i c h e n G e g e n d e n h i n g e g e n w e r d e n d e m S t a a t ü b e r l a s s e n . I n s b e s o n d e r e l o k a l e n R e g i e r u n g e n g e l i n g t e s i n f o l g e d e r u n g l e i c h e n M a c h t v e r h ä l t n i s s e n i c h t , d i e W a s s e r k o n z e r n e s o z i a l - u n d u m w e l t v e r t r ä g l i c h z u r e g u l i e r e n .

### Die UNO ist besorgt

D i e z u n e h m e n d e L i b e r a l i s i e r u n g d e r V e r s o r g u n g i n B e r e i c h e n d e s S e r v i c e p u b l i c , d i e n e b s t d e r W T O a u c h v o n d e r W e l t b a n k u n d d e m I n t e r n a t i o n a l e n W ä h r u n g s f o n d s f o r c i e r t w i r d , h a t a u c h b e i d e r U N O B e s o r g n i s a u s g e l ö s t . S o s t e l l t e e i n B e r i c h t d e r M e n s c h e n r e c h t s k o m m i s s i o n b e r e i t s i m S o m m e r 2002 f e s t , d a s s ö f f e n t l i c h e D i e n s t l e i s t u n g e n g r u n d l e g e n d e R e c h t e f ü r a l l e M e n s c h e n d a r s t e l l e n , d i e d u r c h e i n e f o r c i e r t e L i b e r a l i s i e r u n g v e r l e t z t w e r d e n k ö n n t e n . D i e V i z e - G e n e r a l s e k r e t ä r i n d e r U N O , L o u i s e F r e c h e t t e h a t – w i e d i e B a s l e r Z e i t u n g b e r i c h t e t – d i e R e g i e r u n g e n a u f g e f o r d e r t , b e i a l l e r Z u s a m m e n a r b e i t m i t d e m p r i v a t e n S e k t o r d i e K o n t r o l l e d e r W a s s e r v e r s o r g u n g n i c h t a u s d e r H a n d z u g e b e n .

### Schweiz: Schleichende Privatisierungsvorbereitungen

D i e S c h w e i z h a t s i c h b i s h e r i n d e n G A T S - V e r h a n d l u n g e n d a g e g e n a u s g e s p r o c h e n , d i e W a s s e r v e r s o r g u n g z u p r i v a t i s i e r e n u n d f ü r d e n i n t e r n a t i o n a l e n W e t t b e w e r b z u ö f f n e n . Z a h l r e i c h e K a m p a g n e n u n d E i n s p r a c h e n d e r Z i v i l g e s e l l e s c h a f t m ö g e n z u d i e s e r E i n s t e l l u n g v e r h o l f e n h a b e n . S t e h t e i n e Ö f f n u n g d e s W a s s e r - S e k t o r s a u c h z u r Z e i t n i c h t z u o b e r s t a u f d e r A g e n d a , w e r d e n i n d e r S c h w e i z d o c h s c h l e i c h e n d e V o r b e r e i t u n g e n g e t r o f f e n , u m d i e S c h w e i z v i e l l e i c h t f ü r d i e Z u k u n f t a u f d e n i n t e r n a t i o n a l e n W e t t b e w e r b v o r z u b e r e i t e n : D i e W a s s e r w e r k e w e r d e n z u p r i v a t r e c h t l i c h e n A k t i e n g e s e l l s c h a f t e n u m f u n k t i o n i e r t , w o b e i d i e ö f f e n t l i c h e H a n d n o r m a l e r w e i s e d i e M e h r h e i t s b e t e i l i g u n g b e i b e h ä l t . S c h o n m i t d i e s e m S c h r i t t j e d o c h k ö n n e n i n t e r n a t i o n a l e K o n z e r n e A n t e i l e e r w e r b e n o d e r K o n z e s s i o n e n e r h a l t e n . D a d a s G A T S - A b k o m m e n e i n e B e v o r z u g u n g l o k a l e r F i r m e n v e r b i e t e t , m ü s s t e n i n Z u k u n f t d i e l o k a l e W a s s e r - A G m i t i n t e r n a t i o n a l e n F i r m e n k o n k u r r e n z i e r e n .

S o w o h l w e l t w e i t a l s a u c h i n d e r S c h w e i z i s t d i e B e v ö l k e r u n g z u n e h m e n d e n s e n s i b i l i s i e r t z u F r a g e n d e s S e r v i c e p u b l i c u n d l e i s t e t - t e i l w e i s e e r f o l g r e i c h - e r b i t t e r t e n W i d e r s t a n d . I n d e r S c h w e i z h a b e n ü b e r 120 E i n s p r a c h e n i m K a n t o n N e u e n b u r g v e r h i n d e r t , d a s s N e s t l é i m F r ü h j a h r 2002 e i n e Q u e l l e i n B e v a i x k a u f e n k o n n t e . U n d a l s n e u e s S c h w e i z e r B e i s p i e l h a b e n d i e S t i m m b e r e c h t i g t e n v o n W e t t i n g e n d i e U m w a n d l u n g d e s E l e k t r i z i t ä t s - u n d W a s s e r w e r k s i n e i n e A G d e u t l i c h a b g e l e h n t .

*Marianne Hochuli  
Erklärung von Bern, Tel: +41 (0)1 277 70 00  
www.evb.ch*

**SOL erscheint 4-mal pro Jahr. Nach  
Einzahlung eines Betrags nach  
Selbsteinschätzung wird euch SOL  
regelmäßig zugeschickt.**

# Pflicht zum Risiko?

Zugang und Qualität sozialer (Dienst)Leistungen für Arme.  
Am Beispiel von Gesundheit, Arbeitsmarkt und Daseinsvorsorge.

Die Fünfte Österreichische Armutskonferenz: Salzburg, 20./21. März 2003

## Armut macht krank.

Arme sind doppelt so oft krank wie Nicht-Arme. Gesundheit hängt stark von sozialen Faktoren ab: besonders dramatisch zeigt sich das in Gesellschaften, die ein hohes Maß an sozialer Ungleichheit aufweisen. Wie sieht die Gesundheitssituation von Wohnungslosen, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, MigrantInnen, Arbeitslosen, benachteiligten Frauen in Österreich aus? Welche Barrieren gibt es im Gesundheitssystem für Einkommensschwache, welche Entwicklung zeichnet sich ab, welche Wege führen zu einer solidarischen Gesundheitspolitik?

## Zu wessen Diensten?

Der Zugang zu sozialen Dienstleistungen und deren Qualität soll für alle unabhängig von Einkommen und Herkunft gesichert sein. Die Diskussion in Europa zur Daseinsvorsorge und das WTO-Dienstleistungsabkommen (GATS) weisen in eine andere Richtung: Aus sozialem Grundrecht soll eine Ware werden, aus Bürgern mit Rechten und Pflichten werden Kunden mit Geld oder eben nicht. „Poor services for poor people“ ist das Ergebnis, warren Sozialorganisationen aus den USA und England. Wie können öffentliche Dienstleistungen verbessert werden und das gemeinnützige Engagement von NGOs für die Einkommensschwächsten abgesichert werden?

## Empowerment als Pflicht.

Die einen sprechen von einer neuen „Aktivierungskultur“, die anderen von einer neuen Stufe obrigkeitstaatlicher Inerlichkeit. Was steckt nun eigentlich hinter den Begriffen „Eigenvorsorge“, „Selbstverantwortung“, „Empowerment“? Stehen sie für mehr Freiheit oder mehr Zwang? Wo werden die Verwirklichungschancen Benachteiligter in Sozialhilfe, Beschäftigungsprojekten, Integrationsvorhaben vergrößert, wo beschnitten?

## Arm trotz Arbeit.

Arbeit schützt vor Armut nicht. Immer mehr Menschen arbeiten und haben trotzdem nicht genug zum Leben. Ein niedrigeres Erwerbseinkommen schlägt sich auch in nicht-existenzsichernden Sozialleistungen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und in der Pension nieder. Wie sieht die Qualität sozialer Jobs im Dienstleistungsbereich aus? Welche Auswirkungen hat sie auf die Qualität der erbrachten Dienstleistung?

20. und 21. März 03, Bildungshaus St. Virgil, Salzburg.

Information: Koordinationsbüro DIE ARMUTSKONFERENZ. Österr. Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung, Tel. 01. 402 69 44, office@armutskonferenz.at

Anmeldung: Tel. 0662.65 901, office@virgil.salzburg.at

## 25.-27.3.: „Nachhaltig aktiv“ an Wiener Unis

Von 25. bis 27. März 2003 sind die Hochschulen in den schaft der Wiener Unis nachhaltig aktiv. An diesen drei Tagen werden an der Uni Wien, WU und BOKU bei einer Vielzahl von Veranstaltungen die Schnittpunkte und Zusammenhänge sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte thematisiert.

### Diens tag [Uni Wien]

- 11:00 Eröffnung
- 11:45 Johannesburg: Frauen und Bildung
- 14:00 Ökofeminismus
- 16:00 GATS

### Mittwoch [WU]

- 13:30 Exkursion MVA Spittelau
- 14:30 Nachhaltigkeit als Strategie (Spiel)  
**Es geht um das SOL-Nachhaltigkeits-Spiel!**  
**Siehe Seite 3.**
- 17:00 Die Österreichische Nachhaltigkeitsstrategie – Fortschritt und Schwachpunkte

## Donnerstag [BOKU]

- 12:30 Tauschkreise als Knackpunkt in der Nachhaltigen Entwicklung
- 16:30 EU-Osterweiterung und Nachhaltige Entwicklung in der Landwirtschaft
- 18:00 Abschlussfest im TÜWI

Rahmenprogramm: Informationsstände, Kurzfilme an der WU, Bio Bauernmarkt an der BOKU und an der Uni Wien. VeranstalterInnen: ÖH Bundesvertretung, HochschülerInnen schaft der Uni Wien, Boku und WU. Weitere Infos unter 0676 7485343.

## Wien: Termine der Friedensinitiative 14/15

Folgende Vorträge sind je weils am Mittwoch um 19.30 in der Pfarre Akkonplatz geplant (Infos 01.7965021):

12. März: „Es steht nur einem zu, was alle anderen nicht dürfen....?“ Beiträge zur neuen Weltordnung. Hege monialpolitik und neue US-amerikanische Strategie

9. April: „Krieg ums Was ser?“ Mit Vio la Ra heb (Theolo gin, Jerusalem/Wien) und Helmut Jung (Auben min.)

14. Mai: „Einbahnstraße Handelsbeziehungen“ - Die andauernde Benachteiligung des Südens.



# Porto Alegre in Hallein?!

Das erste Austrian Social Forum (ASF; [www.socialforum.at](http://www.socialforum.at)) wird vom 29. Mai bis 1. Juni 2003 in Hallein, südlich von Salzburg, stattfinden.

Es ist das österreichweite Pendant zum Weltsozialforum ([www.portoalegre2003.org](http://www.portoalegre2003.org)) und Europäischem Sozialforum ([www.fse-esf.org](http://www.fse-esf.org)). Sozialforen stehen unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich“ und verstehen sich als Gegengewicht zur neoliberalen Globalisierung.

Das Austrian Social Forum ist keine Organisation, sondern Veranstaltung, sozialer Raum und breite Diskussionsplattform: Ein offenes Forum der Zivilgesellschaft, in dem sich Netzwerke, Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen einbringen können, die gemeinsam Ideen für eine andere Welt entwickeln wollen.

Wer sich aktiv beteiligen möchte, ist eingeladen, sich auf den Mailinglisten ([www.socialforum.at/sf/maillinglisten](http://www.socialforum.at/sf/maillinglisten)) zu subscribieren.

*SOL unterstützt die Anliegen des ASF und veröffentlicht da herden folgenden*

## **AUFRUF zur Teilnahme an der Gestaltung, den Inhalten und der Mobilisierung**

Das ASF soll unter größtmöglicher Beteiligung aller Netzwerke, Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen stattfinden, die eine Alternative zur herrschenden neoliberalen Globalisierung wollen, für gleiche soziale und politische Rechte ein treten und sich gegen Krieg als „Konfliktlösung“ wenden.

Das Weltsozialforum 2001 in Porto Alegre war der Beginn der weltweiten Vernetzung von Menschen, die sich in ihrer Kritikfähigkeit, ihrer Lebenserfahrung und im Widerstand treffen. Lang ist mittlerweile die Liste der Schauplätze weltweit: Proteste und der dabei zusammengetragenen Ideen gegen den Einfluss global operierender Konzerngeflechte und neoliberaler Politik. Aber der Weg der militärischen Gewalt soll die globalen Machtverhältnisse und den Zugriff auf Ressourcen (beispielsweise Erdöl) sichern und ausbauen; wie auch der geplante Krieg am Golf zeigt. Das Vermögen der drei reichsten Milliardenäre hat sich seit 1994 verdreifacht und ist größer als das Bruttoinlandsprodukt der 48 ärmsten Länder.

Hingegen könnte laut UNO die jährliche Abgabe von 1% des Reichtums der 200 weltweit reichsten Personen die Trinkwasservers- und Abwasserentsorgung für alle Menschen sichern. Ein zweites Prozent den Zugang zur Grundbildung für alle schaffen.



Was tun? - fragen sich weltweit Millionen Menschen, da mit das neoliberale Projekt und sein entfesseltes Profitstreben uns nicht weiter in den Abgrund führt? Die Antwort des Weltsozialforums, bei dem sich heuer zum dritten Mal 100.000 VertreterInnen von sozial-, frauen-, friedens- sowie umwelt- und kulturpolitischen Bewegungen, migrantischen und humanitären Organisationen und Basisinitiativen aus 120 Ländern getroffen haben, ist die gemeinsame Überzeugung:

## **„Eine andere Welt ist möglich!“**

Nachhaltige Entwicklung und faire Wirtschaftsbeziehungen statt Neoliberalismus, Friede und Solidarität statt Krieg, soziale Rechte und Gleichheit statt Ausgrenzung, Gleichstellung der Geschlechter statt Unterdrückung, die Überwindung struktureller Zusammenhänge zwischen dem Reichtum im Norden und der Armut im Süden: Das sind die Ansätze, von denen auch das Europäische Sozialforum in Florenz, das asiatische in Hyderabad (Indien) und die zahlreichen Sozialforen ausgehen, die in allen Teilen der Welt auf kontinentaler, nationaler und regionaler Ebene stattfinden. Sie alle sprechen sich für die Erneuerung gesellschaftlicher Strukturen aus und entwickeln konkrete Vorschläge, wie die Menschen und ihre Umwelt in gesellschaftlicher Verantwortung zum Mittelpunkt demokratischer Politik der regionalen und globalen Gestaltung werden können.

Daran soll beim ASF in Hallein angeknüpft werden.

Um die Fragen der „anderen Globalisierung“ in Österreich aufzuwerfen und zu beantworten, rufen wir Netzwerke, Organisationen, Gewerkschaften und besonders auch Einzelpersonen auf: Macht mit - tragt bei!

Wir brauchen das Sozialforum als einen Raum der Begabung und der Vernetzung von Ideen und Bewegungen, um die Angst vor Selbstbestimmung zu verlieren und es uns Menschen wie der möglich wird, Wirtschaft und Politik im Sinne unserer eigenen Anliegen und Bedürfnisse zu gestalten.

Damit uns das gelingt, bedarf es der Zusammenarbeit und des Austausch aller - im Respekt vor unserer Unterschiedlichkeit in Geschlecht, Herkunft, Weltanschauung und Konfession -, womit die Konturen einer anderen - besseren - Welt sich abzuzeichnen beginnen.

# Wieviel Mode erträgt das Weltklima?

Mode ist schick. Ob in Modezeitschriften oder Fernsehmagazinen, überall wird die neueste Mode beworben. Die Modezyklen werden von Jahr zu Jahr kürzer, was heute „in“ ist, ist morgen schon „out“ - ein typisches Symptom für unsere Wegwerfgesellschaft.

Um in zu sein gibt eine modische ÖsterreicherIn da für im Jahr im Schnitt 700  $\square$  aus. Die modischen EU-BürgerInnen verbrauchen im Jahr mit durchschnittlich 20 kg Textilien (inkl. Vorhänge etc.) zwei ein halb mal so viel wie der Weltschnitt mit 8 kg. 40% davon bestehen aus Baumwolle.

## Baumwolle braucht viel Platz

Weltweit wird auf insgesamt 326.000 km<sup>2</sup> Baumwolle angebaut. In der Saison 1999 – 2000 erntete man auf dieser Fläche im Weltschnitt 590 kg Rohbaumwolle pro Hektar. Sogerechnet benötigt ein gut gekleideter Österreicher für seinen Baumwollkonsum mindestens 100 m<sup>2</sup> Ackerfläche. 8 Millionen ÖsterreicherInnen sind also für etwa 800 km<sup>2</sup> – eine Fläche 1/10 so groß wie Kärnten - mitverantwortlich. 60 „Dritte Welt“-Staaten leben vom Export des Rohstoffes Baumwolle. Sie liefern jährlich Baumwolltextilien im Warenwert von 36 Mrd.  $\square$  in die reichen Industrieländer. In die umgekehrte Richtung gehen Textilien

aus Kleidersammlungen. Spendierfreudigkeit zur Gewissensberuhigung?

## Giftige Arbeit am Feld

Baumwolle bedeutet für 100 Millionen Menschen Arbeit und Brot. 13 Millionen von ihnen arbeiten direkt im Baumwollanbau. Die Bedingungen der Baumwollproduktion, für die der beste landwirtschaftliche Boden beansprucht wird, sind kaum bekannt und sollen kurz skizziert werden:

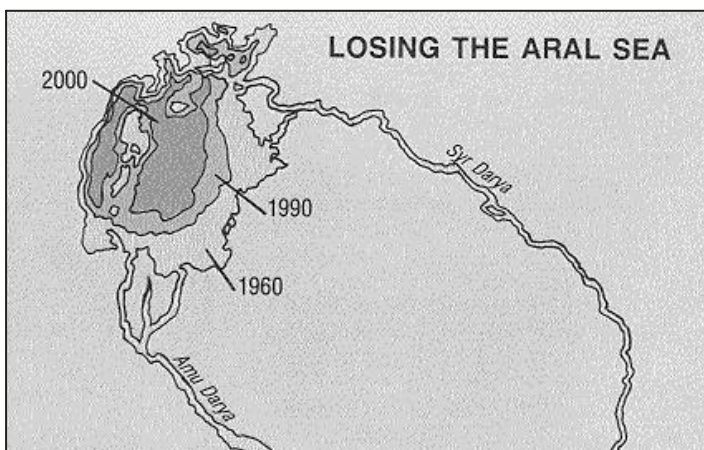
- ⇒ Die Baumwollkulturen verbrauchen 11% der gesamten Weltpestizid-Produktion, obwohl sie nur 4% der Ackerfläche ausmachen.
- ⇒ Pro Jahr sterben 10.000 Menschen an den direkten Folgen der eingesetzten Giftmittel, und es gibt 1,5 Millionen Vergiftungsfälle.

Durch den übermäßigen Einsatz von Chemie nimmt die Bodenfruchtbarkeit ab, und die Schädlinge werden immer resistenter. Die einheimische Bevölkerung wird dadurch an den Rand ihrer Existenz gebracht. Bei Spielhaft sind die dramatischen Auswirkungen des Baumwollanbaus im Sudan und am Aralsee. (siehe Kas ten)

## Der Aral see stirbt

Eines der größten ökologischen Desaster der Gegenwart ist die Austrocknung des Aral sees in Usbekistan. Der Aral see wird von den Flüssen Amu daria und Syr daria gespeist. Der 1960 noch 68.000 km<sup>2</sup> große See hat heute nur 39.000 km<sup>2</sup>, da 90% des Wassers für die 7.500 km<sup>2</sup> großen Baumwollplantagen verbraucht wird. Inzwischen ist der See spiegel um 17 Meter gesunken, und der Salzgehalt stieg von 5 auf 30 Gramm pro Liter an. Das Klima hat sich verändert, die Frostperioden haben sich deutlich verlängert.

Die ohnehin durch die Baumwollkulturen ausgeaugten und mit Pestiziden überfrachteten Böden werden seit 1975 von schlimmen Salzstürmen, die von den ausgetrockneten Flächen versorgt werden, heimgesucht. Die sibirische Kälte wird nicht mehr durch wärmespeichernde Wasserflächen aufgehalten. Die ehemalige Hafstadt Muysk liegt bereits 70 km vom Ufer entfernt. Die EU importiert etwa die Hälfte der Baumwolle aus Zentralasien - kein Problem, solange man bei uns im Trend bleibt, oder?



Links zum Thema Aral see:  
<http://www.dfd.dlr.de/app/land/aralsee/>  
<http://www.g-o.de/geo-2.htm>

## Je mehr Kleider, desto wärmer

Durch die mechanisierte und düngemittelintensive Anbauweise, die chemieintensiven Herstellung und die Globalisierung der Arbeitsschritte in der Textilproduktion hat unser übermäßiger Konsum auch Einfluß auf die Erderwärmung. Allein schon während der Produktion legt ein Kleidungsstück tausende Kilometer zurück: Baumwolle von Kasachstan landet in der Türkei, um zu Garn versponnen zu werden. In Taiwan wird das Garn weiter zu Stoff verwebt. Dann kommt der Stoff nach Frankreich, wo er unter Verwendung von Farbstoffen aus Polen bedruckt wird. Nun wird der Stoff für italienische Firmen in Bulgarien mit einem Futterstoff aus der Schweiz genäht. Irgendwo in Österreich gibt es dann das Kleidungsstück zu kaufen...

Vom Baumwollfeld bis in eine Boutique geht in die Herstellung unserer Textilien bereits Energie, die einem Jahresverbrauch von 750 kg CO<sub>2</sub> entspricht. Das sind umgerechnet etwa 292 Liter Erdöl!

## Das Gezira-Projekt im Sudan

Mit ca. 8000 km<sup>2</sup> ist die größte Baumwollplantage der Welt so groß wie Kärnten. Die BewohnerInnen wurden von der fruchtbaren Ebene zwischen Blauem und Weißem Nil vertrieben. Nach 40 Jahren Monokultur und Chemieeinsatz ist der Boden ausgelaugt und das Wasser zum Teil vergiftet. Die Anbaukosten sind explodiert. Von den international gewährten Krediten musste mehrmals fast die Hälfte für den Import von Pestiziden ausgegeben werden. Die Erträge dagegen haben sich in die sen vierzig Jahren nur um ganze vier Prozent erhöht. Die Devisengewinne durch den Baumwollverkauf werden durch den Ankauf von Pestiziden, Maschinen, Düngemitteln etc. wieder zunichte gemacht. Umweltzerstörung und soziales Leid sind die Folge, da den BewohnerInnen nichts anderes übrig blieb, als sich in den ökologisch sensiblen Randzonen anzusiedeln. Bei uns heißt es dann: „Die Holzsammler in der Sahelzone, die ernsteste Gefahr für die globale Umwelt“.

## Öko-Textilien gegen Allergien

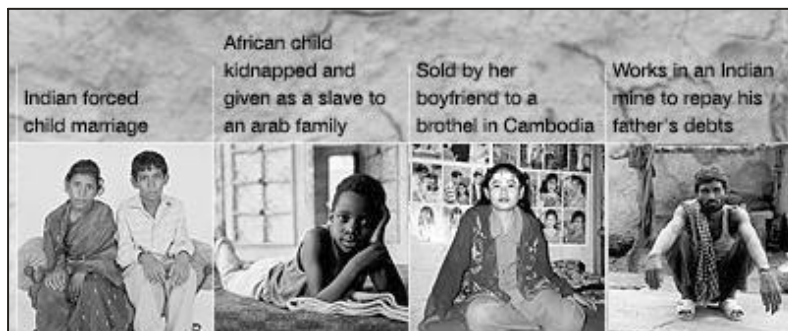
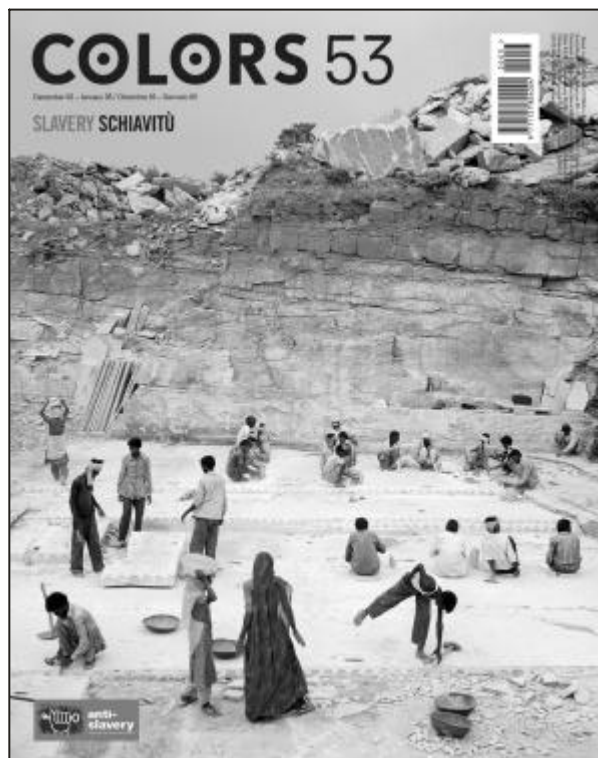
Aufgrund stark zunehmender Allergien gibt es neuerdings einen Trend zu Öko-Textilien, hergestellt aus organisch-angebauter Baumwolle. Fast schon typisch: Nicht das Leid der ArbeiterInnen im Süden ließ das öko-soziale Gewissen der reichen Industriestaaten erwachen, sondern die sensible Haut der KonsumentInnen ist der Grund für die Öko-Kollektionen. Aufgrund unzähliger Chemikalien, die den Weg der Textilproduktion begleiten, gibt es immer öfter zu Allergien und auch Millionen-

klagen der Geschädigten. Kein Wunder, denn Chemie ist überall. So bezieht sich die Angabe 100% Baumwolle selbstverständlich nur auf den Textilrohstoff. Beim Kauf eines Kleidungsstückes aus 100% Baumwolle dürfen nach dem Gesetz bis zu 30% Chemikalien beigefügt werden!

Ein großes Problem für die Hersteller von Ökotextilien ist zu geringe Produktion von organisch-biologisch angebaute Baumwolle. Von den 20 Millionen Tonnen Weltenernte werden gegenwärtig nur 2000 Tonnen nach ökologischen Kriterien angebaute. Die Menschen nur mit Ökobaumwolle auszustatten wird so bald auch nicht möglich sein, denn organisch-biologisch angebaute Baumwolle kann nur mit der Hand geerntet werden. Für die maschinelle Ernte braucht man Entlaubungsmittel, ähnlich dem im Vietnamkrieg eingesetzten Agent Orange.

## Warum eine „Österreich-Jeans“ am freien Markt chancenlos ist

Als Österreicher ist man nicht nur an der Zerstörung der Natur beteiligt, sondern auch an den sich weltweit verschärfenden sozialen Problemen. Österreich importiert nahezu zu 90% aller fertigen Kleidungsstücke aus dem Aus-



Die Firma Be net ton, die schon viele soziale Probleme zu The men ihrer Plakate gemacht hat, widmet sich in der jüngsten Ausgabe von "Colors" der Sklaverei (Bild links und oben; [www.colors magazine.com](http://www.colors magazine.com)).

Lobenswert. Aber: sind Kinder, die für Hungerlöhne arbeiten, damit wir maßlos konsumieren können, nicht auch irgendetwas wie Sklaven...?

land - Tendenz steigend. Ein T-Shirt kostet den österreichischen Händler zwischen 70 Cent und 3 € - der Konsument zahlt da für meist über 7 €. Das große Geschäft beginnt erst im reichen Norden, den Arbeitern in der Dritten Welt wird nur ein Hungerlohn bezahlt. Kostet eine Jeans 50 € bekommt eine Arbeiterin gerade mal 50 Cent. 75% des Jeanspreises bleibt als Gewinn in Österreich. Würden Sie für diesen Lohn arbeiten?

### **“Global denken – lokal handeln” endet meist im Konkurs**

Die „Kärnten Jeans“ aus Öko-Flachs und zur Gänze in Kärnten hergestellt kostet aufgrund der höheren Lohnkosten 130 €. Würde man den Markennamen „Kärnten Jeans“ ähnlich bewerben wie eine Levis-Jeans, so müsste der Konsument mindestens 150 € auf den Ladentisch legen.

Doch wie alle Öko-Projekte, die medial sehr gelobt werden, damit die Konsumenten richtig „entscheidet“, hat die Kärnten Jeans am freien Markt keine Chance. Sie ist Geschichte. Denn mit Einkaufsdemokratie alleine ist der Markt nicht zu kontrollieren. Dazu bedarf es unbedingt der Einflussnahme von Wirtschaft und Politik. Sie müssen diesozialen und ökologischen Rahmenbedingungen festlegen, damit sich ein Markt für sozial gerechte und ökologische Textilien etablieren kann. Gegenwärtig ist die Textilindustrie Vorreiter bzw. der Modellfall der Globalisierung – leider im negativen Sinn.

Der auf seine aufklärende und realistische Werbung so stolze Modegigant Beetton soll auf seinen Werbeplakaten die brutale Wirklichkeit der Kinderarbeit in der Textilbranche abbilden! Damit würde er wirklich schocken... (siehe auch die Fotos auf der vorliegenden Seite)

### **Ressourcenverbrauch von 1kg Baumwolle**

7 - 30 m<sup>3</sup> Wasser

17 m<sup>2</sup> Ackerfläche

3,7 kg CO<sub>2</sub>

9 kg Chemikalien (Pestizide etc.) - auch Gentechnik hat den Verbrauch nicht gesenkt

18 – 30 mal pro Jahr wird gespritzt

10.000 Todesfälle durch Vergiftung

### **Wo sind die Alternativen?**

Transfair Österreich hat eine Untersuchung erstellen lassen, um das Kaufverhalten im Sektor des Alternativhandels zu eruieren. Im Bereich Textilien erklärten 12% der befragten Konsumenten ihnen, sie würden umwelt- und sozialverträglicher erzeugte Artikel „sicher kaufen“, wenn diese am Markt wären.

Damit dies bald der Fall ist, gibt es die europaweite Initiative der „Clean Clothes Campaign“. Sie legt ihre Aufmerksamkeit auf die sozialen und ökologischen Probleme der Bekleidungsindustrie. Durch weltweites Lobbying und Verneinung wird Druck auf die „global player“ wie H&M, C&A, Reebok, Nike etc. gemacht. Diese Konzerne machen ihren Profit durch das gute „Image“ ihrer Produkte. Die „Clean Clothes Campaign“ sorgt dafür, daß auch das „Image“ der Arbeitern ins Blickfeld rückt.

Gegenwärtig kann man sich nur an einem neuen Gütesiegel orientieren. „Better“ und „Best“ heißen die zwei neuen Markenzeichen für Naturtextilien, die der Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft verbittet.

Der Verband legt strenge Kriterien sowohl an den gesamten Herstellungsprozess von Textilien als auch an die Einhaltung internationaler sozialer Standards bei der Herstellung - etwa eine faire Entlohnung, der Ausschluss von Kinderarbeit und menschenwürdige Arbeitsbedingungen - an.

Textilien, die das blaue „Best“-Siegel tragen, dürfen nur aus Fasern aus kontrolliert biologischem Anbau oder aus kontrolliert biologischer Tierhaltung enthalten. Da diese Materialien noch nicht in ausreichender Menge verfügbar sind, können Produkte, die das orange „Better“-Siegel tragen, auch aus Garnen der konventionellen Landwirtschaft bestehen. Beide Siegel werden produktbezogen vergeben, so dass auch Hersteller konventioneller Textilien einzelne Stücke ihrer Konfektion auszeichnen lassen können.

Die österreichischen Weltläden bieten T-Shirts „Made in Dignity“ an. Sie werden in Simbabwe hergestellt werden.

Neben den ökologischen Umweltstandards werden die Mindeststandards wie gewerkschaftliche Organisationsfreiheit, Mindestlohn und gesetzliche Arbeitsvorschriften eingehalten. Die T-Shirts werden von 30 KünstlerInnen aus dem südlichen Afrika mit kunstvollen Motiven handbedruckt.

### **Damit Sie nun nicht nackt herumlaufen müssen:**

1.) **Kaufen Sie nur Textilien aus organisch-biologisch angebaute Baumwolle.**

2.) **Fragen Sie nach den sozialen Kriterien bei der Produktion.**

3.) **Laufen Sie nicht je den Modetrend hinterher, „we niger ist mehr“ und hält auch länger.**

4.) **Fragen Sie im Fachgeschäft nach, warum sie Ökotextilien nicht führen?**

5.) **Informieren Sie sich bei der „Clean Clothes Campaign“.**

*Kontakt: Klimabündnis Kärnten, Mag. Christian Salmhofer, Rat haus gas se 2, 9500 V il lach. Tel. 04242.24617-2 oder 0699/10976125; kaernten@klimabuendnis.at, www.klimabuendnis.at*

*Mag. Christian Salmhofer, Geograph, spezialisiert auf Klimafragen, arbeitet seit 15 Jahren für verschiedene NGOs wie FOE, amnesy in ternational, SOL, Bündnis für Eine Welt. Seit 6 Jahren ist er Regionalkoordinator von Klimabündnis Kärnten.*

**Offenlegung:** Inhaber ist zu 100% der Verein SOL (Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil). Vorstand: Martin Brandner, Barbara Bartl, Klaus Schuster, Andreas Mittermayer, Dan Jakubowicz, Gerald Bauer, Herbert Floigl, Karin Jungnikl, Walther Galetz, Wilhelm Schmidt, Franz Schrófl, Robert Schwind. Grundlegende Richtung: Informationen über Nachhaltigkeit.

# Papier, Papier, Papier

Das erste, was zu hören ist, ist der Ruf im Büro: „Tür zu, es geht kalt herein!“, die Antwort darauf folgt auf dem Fuße: „Und wie sollen wir das alles durch die geschlossene Türe beamen?“

So kündigt sich im malko sicherlich auch die Zeitung an, die Sie nun in Ihren Händen halten. „Das alles“ ist nämlich eine Vierteltonne Papier, die von unseren MitarbeiterInnen aus der Druckerei geholt und in den Arbeitsraum gebracht wird. Rund um lange Tische sitzen fleißige Helfer und hören gespannt Daniela Wallek (siehe auch S. 24) zu. Sie erklärt, welche Zettel einlegt werden müssen, wo hin der Erlagschein kommt, und vor allem sollen die Adressetiketten möglichst gerade an der richtigen Stelle aufgeklebt werden. Zur Vorsicht steht der Arbeitsablauf auch noch auf einem Flipchart.



SOL Nr. 110 "in Bearbeitung"...

Und dann geht es los: Pakete werden geöffnet, Zeitungen auf den Tisch aufgestapelt – jetzt wird es spannend: hat jeder alles verstanden? Weiß jeder, was er zu tun hat? Wird die richtige Reihenfolge eingehalten? Denn wenn das nicht klappt, dann kommen die nach Postleitzahlensortierten Etiketten rasch durcheinander. Die Folge: über 2000 Zeitungen müssen per Hand mühsam im Nachhinein sortiert werden – und das heißt Überstunden machen für alle.

Daniela überwacht alles, gibt die „sortierten Etikettenparkerln“ aus, schnürt die fertigen Zeitungen für die Post zusammen und ermuntert alle, die angesichts der Papierflut den Mut verlieren. Angunten Tagen schaffen die MitarbeiterInnen nach 1,5 Tagen, dass alles fertig ist - und ab das Ganze auf die Post.

Dieser Zeitdruck ist notwendig, denn Termine sollen rechtzeitig bei den Lesern sein. Was nützt es, wenn die Zeitung ankommt und die Veranstaltung war schon gestorn – gar nichts – eben! Wenn Sie nun mit Recht einwenden, dass man ja einen längeren Vorlaufplan könnte, dann gebe ich Ihnen schon recht. Nur ehrlich, wer denkt denn schon, wenn er seinen Artikel ein paar Tage später als gefordert abliefern, was das für Folgen hat. Schließlich, so sagen viele, ist der Termin doch ohnehin erst in vier Wochen. Was er nicht bedenkt, ist, dass da noch das Layout erstellt werden muss – von Dan, der nur an den Wochenenden dazu Zeit hat – und dass die Druckerei auch nicht zaubern kann. Und eng wird es immer beim Letzten, und das sind die mal ko-Leute.

Welche Leute – die mal ko-Leute? Ja das sind ganz besondere Menschen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die auch Besonderes können, nämlich die Zeitung in derentsprechenden Zeitfertigtstellen.

Was das mal ko ist? Es ist ein Arbeitsprojekt des Vereins „Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam im Südbur-

genland – BUNGIS“. Im Markt Allhauer Kommunikationszentrum (malko) werden langzeitarbeitslose Menschen mit und ohne Behinderung auf die freie Wirtschaft vorbereitet. Schwerer behinderte Personen finden in den vereinseigenen Betrieben ihre Arbeitsstätte. Dort wird vieles produziert und entsprechend verkauft, diese Erlöse sichern einen Teil der Projektkosten.

Der Auftrag des SOL-Versandes ist somit sehr willkommen, denn eine Qualität, die unsere Leute zweifellos haben: sie helfen bedingungslos zusammen. Nach dem Motto "viele Hände – rasches Ende" werden auch Spezialaufträge in sehr kurzer Zeit bewältigt.

Also wenn auch Sie ein mal nicht wissen, wie Sie ihre Papiermenagen bewältigen sollen – vielleicht haben Sie jetzt die Lösung! Aber auch noch viele andere Dinge, wie Möbel, Spielwaren, Seminare, Symposien, Weihnachtsbäckerei, Spezialäfte u.a.m. werden bei uns produziert.

Neugierig geworden? Besuchen Sie uns doch auf der Homepage unter [www.bungis.at](http://www.bungis.at)!

Gabriele Huterer

## Wir bedanken uns für die jahrelange hervorragende Zusammenarbeit!

- ✂ Das mal ko bietet auch Seminare an, etwa:
- ☞ Ist die Macht männlich? (18. März)
- ☞ Sozialmarketing (26.-28. März)
- ☞ Rechte und Pflichten im Job (24. April)
- ☞ Lösungsorientierte Gesprächsführung (5.-7. Mai)
- ☞ Erfolg beginnt im Kopf (3.-4. Juni)

Näheres unter [www.bungis.at/seminare.htm](http://www.bungis.at/seminare.htm) bzw. bei Gottfrieda Kaiser, Tel. 03356.7772-23.

# Bauerngolf 2003

Der Wettbewerb für kreative Gruppen (Schulklassen,...) und Biobauern.



Nach dem erfolgreichen Pilotprojekt im Jahr 2002 findet auch heuer wie der ein Wettbewerb statt, bei dem es darum geht, dass kreative Gruppen gemeinsam mit Biobauern „Bauerngolfbahnen“ kreieren und ein Abschlussfest gestalten. Der spielerische Zugang zu ökologischen Themen, die Bedeutung an der frischen Luft, steht im Mittelpunkt.

Alles, was so am Bauernhof umherliegt, scheinbar unbrauchbar ist, wird zu neuen Aufgabenerweckern, in das Spiel eingebaut. Die Gruppe mit den besten Bastlern, Ideen und kreativsten Eventgestaltern hat große Chancen, einen Preis zu gewinnen. Und wenn es da mit diesmal nicht klappen sollte, ein Spaß ist je den falls gegeben. Freinach der Devise:

**„Da bei sein, wenn die Stiefel fliegen über die Wiese“.**

Die Teilnahme am Wettbewerb wird vom Unternehmisterium empfohlen, von SOL und WWOOF-Österreich (We're Welcome On Organic Farms) unterstützt. Start ist der 1. Februar 2003, Einsendeschluss der 31. August



2003. Die Prämierungsveranstaltung mit Überreichung der Preise ist für Herbst 2003 vorgesehen.

## **Neugierig geworden?**

Alles Näher bei: Bauerngolfverband, 1100 Wien, Sappogasse 20/1, Fax 01.9138313, Tel. 0664.9951875, info@bauerngolf.at, www.bauerngolf.at



## Wie geht es weiter?

**Nachhaltigkeitsspiel – wissenschaftliche Arbeit – Obstsaft**

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit für das laufende Jahr wird sicher das Nachhaltigkeitsspiel sein. Auch hier geht es – wie beim gemeinsamen Projekt – um möglichst breite Mitwirkung, denn schließlich ist das Besondere am futuro ja gerade die „Verschränkung“ der wissenschaftlichen Arbeit mit der demokratischen Partizipation. Mehr zum Spiel auf den Seiten 3 und 4.

Auf unseren Aufruf zu Diplomarbeiten hin haben sich vor kurzem zwei Studentinnen der WU bei uns gemeldet; bei Redaktionsschluss hat das Treffen mit ihnen noch nicht stattgefunden, aber wir hoffen auf eine gute Kooperation. Nach Fertigstellung des Berechnungskonzeptes geht es nun nämlich um die Erhebung der Kennzahlen, die sich schwieriger als vorerst angenommen gestaltet. Insofern wird die Bewertung der „Pilotprodukte“ (Obstsaft) noch etwas auf sich warten lassen...

Die Kooperation mit anderen Organisationen – insbesondere im Nord-Süd-Sektor – schreit gut voran; auch im „Südwind“ wird etwa zur Teilnahme an der Spielentwicklung aufgerufen, und regelmäßige Koordinationstreffen im Rahmen von „Netzwerk Ethischer Konsum“, „Clean Clothes-Kampagne“ und „FairTrade-Forum“ sind unschon selbstverständlich geworden.

Ein weiterer Schwerpunkt für die zweite Hälfte 2003 wird die Entwicklung eines Konzepts sein, wie es gelingen kann, auf dem Weg über den Handel die von uns ermittelten „fairen“ futuro-Preise einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Hier sind wir noch am Anfang...

*Dan Jakubowicz, Petra Bußwald, www.futuro-preise.at*

**Bitte unterstützt das futuro-Projekt weiterhin durch euer Interesse und eure Teilnahme - wir freuen uns auf zahlreiche originelle Spielideen (siehe Seiten 3 und 4).**

# Tausche Bibliothek gegen Vortrag

Sams tag früh liegt un ser Stu den ten heim und die Pe ter Jordan-Straße für ge wöhn lich im Schlaf, manch mal ist un ser Haustor noch versperrt, und die Tageszeitungen klemmen au ßen an der Tür.

Am Morgen des 25. Jänner hingegen herrschte reges Kom men, weil im Ver lauf des Ta ges bei uns die Ge ne ralversammlung von SOL stattfand. Die Bibliothek - Zu fluchtsort für ruhebedürftige und lernwillige Heim be wohner - war dies mal den Gä s ten über las sen, die sich zu Ta ges ord nung, zu Be rich ten, Sta tu ten, Kaf fee, Tee und Kuchen ver sam mel ten. Ich neh me an, dass sie auch vom Ge ni us loci Pe ter Jordan, Land wirt und Er fin der von Frucht fol ge und Bra che, in spi riert wur den, neue Ideen zur Ver brei tung eines solidarischen, ökologischen und ge nuss vollen Le bens stiles zu fin den. Was be wog mich Pas toralassistenten zur „Vermietung“ unseres Hauses? Es war mehr als ein Tausch ge schäft „Bi blio thek gegen Vortrag“.

Nach dem Sonn tags got tes dienst be ka men wir von Dan und den „SOL-isten“ über zeu gende Im pulse zur Ver än derung des Le bens stils vor ge legt. Wir wur den er mun tert, un se re Glück sträu me auf Kärt chen zu schrei ben und ha ben dazu ein gu tes Ge spräch (auch ohne Vie deo ein satz) ge führt. So fern uns also - laut Hand buch - wirk lich nur vier Quadratmeter „ökologischen Fuß bodens“ zur Ver fügung stehen, wurde knapper Studentenhausboden immer schon durch Gast freund schaft und Heim fes te bes ser ge nutzt. Mit der „Ge nuss und Nach hal tig keits-Präsentation“ ist unsere agrarpolitische Studienreihe „Wie viel Ethik braucht die Erde?“ ohne ein deutigen Antwort zu Ende ge gan gen (wie alle gu ten Ta gun gen). Die Ethik-Frage wird nicht auf hö ren, so lang es ge dan ken losen und nach hal ti gen Le bens stil ne ben ein an der gibt.

Die be drän gen de, letz te Fra ge zwi schen den Zei len des Handbuches lautet meiner Meinung nach: Wie lange kön nen Men schen le ben, wenn wei ter hin na tür li che Res sourcen auf Kosten nach fol gen der Ge ne ra tionen ver geu det wer den?

Sonn tags früh fei ern wir im Heim die Hei li ge Mes se. Da bei habe ich ge grü belt, ob es auch „nach hal ti ge“ Got tes dienste geben könn te, ganz zu schwei gen von „ge nuss-

vol len“. Ver mut lich wirkt je ner Got tes dienst am längs ten nach, bei dem - welt ver träg li cher - Rück halt in Gott ge fei ert wird, der u.a. zur Ab kehr von heil lo ser Kurz sich tig keit mo ti viert. Ein Glau be, der uns so vor Zu kunfts- und Selbst zerstörung be wahren könn te, wäre wohl wahrer Dienst an Gott und Mensch und ent sprä che dem gött li chen Ur sprung al len Le bens. Der Weg von die ser Ein sicht zum Han deln ist lang und wird kaum im Hör saal be schrit ten. Am Wo chen en de 25./26. 1. könn te ich ah nen, dass SOL und un ser Stu den ten heim Tausch part ner und auch Weg ge fähr ten sein kön nen.

*Mag. Hans Kouba, Pastoralassistent*

## Die drei beglückendsten Erlebnisse...

...soll te jede Teil neh mer in und je der Teil neh mer bei un se rem Sonn tags ge spräch auf Kärt chen schrei ben; die se wur den dann gemischt (zwecks Anonymisierung) und ver le sen. Und da gab es:

- ☞ Mit Freun den fei ern
- ☞ Se xu elle Er fül lung mit ge lieb ten Men schen
- ☞ Geburt mei ner To ch ter
- ☞ Lie bes er klä rung
- ☞ Ostersonn tag im Hoch ge bir ge

und vie les mehr – aber prak tisch nichts, was um Geld zu kaufen wäre...

Gleich zei tig kam zur Spra che, dass die öster rei chi sche Wer bewir tschaft heuer über 2 Mil li ar den € um setzt, also 250 € pro Kopf – da mit sich das ren tiert, müs sen wohl je dem/r von uns da durch um ei ni ge hun dert € zu sätz lich Dinge ver kauft wer den.

## Wie passt das zusammen?

*Wir dan ken dem Pe ter-Jordan-Studentenheim für die Gast freund schaft. (D.J.)*

store  
communications

we create ■ ■ ■ ■

Internet Dienstleistungs GmbH  
Liebenauer Hauptstrasse 2-6 a 3 - 8041 Graz  
Tel.: +43 316 475472-0 - Fax DW -99  
office@storecom.com - www.storecom.com

# Krank durch Amalgam und Zahnmetalle – 5 Dinge, die Sie wissen sollten

## 1. Chronische Vergiftung durch Zahnamalgam

Zahnamalgam ist eine Mischung aus mindestens 50% Quecksilber und einem sogenannten Legierungspulver aus Silber, Kupfer und Zinn – allesamt giftige Schwermetalle, die sich nach und nach aus den Füllungen lösen und sich im Körper ablagern. Im Beipackzettel des Amalgamproduzenten ÖGUSSA ist zu lesen:

„Chronische Toxizität: Bei einer chronischen Aufnahme von anorganischen Quecksilberverbindungen sind als kritische Organe das Gehirn, die Leber und insbesondere die Nieren zu nennen. Die in diesen Organen gefundenen Quecksilberkonzentrationen sowie der Quecksilbergehalt in Speichel, Blut und Urin korrelieren mit der Anzahl der Amalgamfüllungen bzw. Füllungsflächen. Experimentell konnte in verschiedenen Tierstudien nach dem Legen von Amalgamfüllungen Quecksilber in den genannten Organen nachgewiesen werden.“ (Fachinformation Starfill NG2, Ögussa Dental 1997).

Nach Ansicht von Toxikologen und kritischen Medizern können die freiwerdenden giftigen Schwermetalle ein unspezifisches, diffuses Beschwerdebild hervorrufen. Befindlichkeitsstörungen wie Müdigkeit, Antriebslosigkeit, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Schwindel, Zittern, Seh- und Hörstörungen, Gedächtnisstörungen, Konzentrationsstörungen und nervöse Störungen sind bereits erste wichtige Hinweise für eine chronische Vergiftung. Zu den Leitsymptomen gehören darüber hinaus Migräne, Magen/Darmprobleme, Allergien, Infektanfälligkeit, Depression, Muskel- und Gelenkschmerzen.

Bei Risikogruppen, wie Kinder mit Milchzähnen, schwangere und stillende Frauen, Nierenkranke und Personen mit degenerativen Erkrankungen des peripheren oder zentralen Nervensystems sollte laut einer Empfehlung des österreichischen Bundesministeriums für Gesundheit und Konsumentenschutz aus dem Jahr 1995 (Arbeitskreis Dentalmaterialien) eine Amalgamverwendung unterbleiben.

## 2. Entstehung von Entzündungsherden

Zahnmetalle begünstigen die Bildung von Entzündungsherden im Kiefer, das sind lokale Infektionen im Kieferknochen durch Bakterien und Pilze. Für einen Herdtypisch ist ein toter Zahn, eine wurzelnahe Amalgamfüllung, Amalgam unter Gold, Amalgamsplitter im Kiefer oder unter der Wurzel, aber auch Bakterien und Pilze, die im Kiefer eingeschlossen sind. Wegen ihrer antibiotischen Wirkung begünstigen Quecksilber-Ablagerungen im Kiefer die Ansiedlung von resistenten Bakterien- und Pilzkulturen, die hartnäckig im Kiefer verweilen und das Immunsystem zusätzlich belasten. Rosemarie Mieg ist eine von wenigen Zahnärzt(inn)en, die das Herdgeschehen im Kiefer beachten. In ihrem Buch „Krankheitsherd Zähne“ (Ratgeber Ehrenwirth, München 1999) schreibt sie:

„Herderkrankungen sind Störungen, deren Ursachen nicht am Ort der Störung zu suchen ist. Die Ursachen sind häufig medizinisch unauffällige Stellen. Beispiel: ständige Kopfschmerzen, ausgelöst von wurzelbehandelten Schneidezähnen im Oberkiefer, die selbst überhaupt keine Schmerzen verursachen. Aufgabe der speziellen Herddiagnose ist es, die Beziehung zwischen der Schmerzenstelle und den Ursachen zu erkennen.“

Der mit der Herddiagnose vertraute Arzt erkennt solche stummen Herde im Kiefer anhand eines Panoramaröntgenbildes.

## 3. Metalle schädigen das Immunsystem

Metalle stehen im Verdacht, Autoimmunkrankheiten auszulösen. Aus einer Mitteilung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie in Deutschland (BMBF Bonn, Nr. 24/95 vom 7. 8. 1995) geht hervor:

„An Autoimmunkrankheiten leiden Schätzungen zufolge bis zu 5% aller Erwachsenen in Europa und den USA. Das Krankheitsbild: Eine Störung des Immunsystems führt zu Entzündungen in verschiedenen Organen des Körpers. Einmal aufgetreten, bleiben sie mit wechselnder Stärke meist lebenslang bestehen. Solche chronischen Entzündungen können bis zur Zerstörung der betroffenen Organe führen. Zudem von Autoimmunprozessen ausgelösten Krankheiten hören so unterschiedliche Krankheits Typen wie die Diabetes, die Multiple Sklerose und rheumatische Erkrankungen.“

Ein vom BMBF gefördertes Forschungsprojekt liefert nun erstmals Hinweise über den Entstehungsmechanismus von Autoimmunkrankheiten: Anhand eines Tierversuchs mit Mäusen konnte beobachtet werden, wie die Schwermetalle Quecksilber und Gold eine Störung des Immunsystems auslösen können.

## 4. Amalgamsanierung und Entgiftung

Der klinische Toxikologe Max Daundecker hat 8000 Patienten mit Verdacht auf chronische Vergiftung durch Amalgam behandelt. In seiner Schadstoffinformation „Amalgam“ (Eco-med-Verlag Landsberg, 2000) formuliert er toxikologische Richtlinien für die Amalgamsanierung und die anschließende Entgiftung.

- ☞ Voruntersuchung: Blutallergietest auf Amalgam und Goldlegen. Diesen Test macht das Labor Dr. Dos tal in 1190 Wien (Hauttests sind hier nicht zu verlässige).  
☞ Amalgamsanierung: Oberstes Gebot ist das schrittweise Vorgehen, d. h. Amalgam nur nach und nach entfernen, nie mehr als 2-3 Füllungen pro Sitzung. Liegt eine Allergie vor, dann ist Sauerstoffzufuhr über eine Nasenbrille ratsam und die Abdeckung der Schleimhäute durch sog. Kofferdam.  
☞ Entgiftung: Mit dem Medikament DMPS kann man Schwermetallablagerungen im Körper messbar aus



# SOL sucht eine/n Wirtschaftsassistent/in

Der Verein SOL stützt sich vorwiegend auf ehrenamtliche Mitarbeiter. Dennoch fallen für Druck- und Portokosten sowie für unsere Projekte jährliche große Ausgaben an (im Vorjahr über 56.000 €).

Die Einnahmequellen des Vereins sind Mitgliedsbeiträge und Spenden, Förderungen sowie Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit (Verkauf von Zeitungen, Büchern, CDs, Kalendern etc., Inserate sowie Symposiumsbeiträge). In den letzten vier Jahren hat sich nun der Anteil der „Wirtschaftseinnahmen“ von 2% auf 23% gesteigert. Eine professionelle Betreuung dieses Bereiches ist daher notwendig geworden und könnte durch weiter steigende Einnahmen eine Ausweitung der Vereinsprojekte ermöglichen.

Für diese Aufgaben suchen wir eine/n Wirtschaftsassistenten/in. Nach einer Einarbeitungszeit ist eine erfolgsorientierte Aufwandsentschädigung vorgesehen.

Unser/e Wirtschaftsassistent/in würde eng mit dem Kassier zusammenarbeiten und hätte u.a. folgende Aufgabenbereiche:

- Vertrieb der Zeitschrift SOL in Bio- und Weltläden etc. organisieren (der tatsächliche Versand wird von unserer Versandstelle durchgeführt)
- Vertriebswege unserer sonstigen Produkte optimieren (etwa: Vorbestellungen für den Kalender 2004 durch Firmen)

- Kooperationen mit „nachhaltigen“ Wirtschaftsunternehmen (Beispiel: Ökostrom-Kampagne) aufbauen
- Vertretbare Inserenten für die Zeitschrift SOL finden
- Die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten neuer Produkte abschätzen
- Steuerliche Absetzbarkeit von Spenden an die Forschungsgesellschaft FG-SOL klären
- Konzept für „Spenden mit teils Dauerauftrag“ entwickeln und umsetzen
- Incentives für langjährige Mitglieder und GroßspenderInnen entwickeln

Auch mit der Übernahme eines Teiles dieser Aufgaben bzw. einer Aufteilung des Bereiches auf mehrere InteressenInnen wäre uns geholfen.

Wir erwarten: Erfahrung im Kontakt mit Firmen, wirtschaftliche Grundkenntnisse, EDV-Grundkenntnisse (Word, Excel, Mailprogramm) sowie die Bereitschaft, sich längerfristig und verlässlich auf den Aufbau eines faszinierenden Bereiches einzulassen.

Wir bieten: Einbindung in ein kreatives und optimistisches Team, Ersatz aller Spesen (Telefon, Porto, Büroartikel) sowie nach einer Einarbeitungszeit eine Aufwandsentschädigung.

Rückfragen und Bewerbungen bitte an Dan Jakubowicz, sol@nachhaltig.at

scheiden. Die Höhe der Quecksilberbelastung kann nach DMPS-Gabe im Urin gemessen werden. Den DMPS-Test und die Ausleitung macht das Labor Birkmayr in 1090 Wien und das Labor Gruber in 2384 Breitenfurt.

Anhand seiner Patienten beobachtete Daude rer außerdem, daß Gold nach Amalgam sehr oft zu einer Allergie auf Gold und damit zu ähnlichen Symptomen führt. Daude rer erklärt dies auch damit, daß Gold das Quecksilber (wegen seiner chemischen Affinität zu Quecksilber) im Kiefer bindet und dadurch eine effiziente Entgiftung blockiert. Anstatt Gold sollte Keramik oder Lichthärten der Kunststoffe wie Charisma oder Tetric verwendet werden.

## 5. Frühkindliche Amalgamschäden

In der Toxikologie weiß man seit längerem, daß Umweltgifte von der Mutter auf den Embryo übertragen werden. Neugeborene sind um ein vielfaches empfindlicher auf Gifte als Erwachsene (ca. um den Faktor 100). Quecksilber aus Amalgamfüllungen der Mutter führen zu einer möglichen Gefährdung des sich entwickelnden Immunsystems der Babys. Auffälliges Zeichen für eine Vorschädigung des Kindes durch mütterliches Amalgam sind Unruhe, Reizbarkeit, Schlafstörungen, Infekt- und Allergieneigung, Neurodermitis, Wachstumsstörungen und Untergewicht. Ein DMPS-Test kann auch bei Kindern Aufschluß geben über die Höhe der Quecksilber-Belastung im Urin

und ggf. über die Notwendigkeit einer medikamentösen Quecksilber-Ausleitung.

### Kontaktadresse:

Christian Fahrbach, Tel. 01/4191368, christian.fahrbach@web.de

Beratung: Beratungsstelle für Amalgamvergiftete e. V. in München (Tel.: 0049/89/8541301)

Websites: [www.amalgam-info.ch](http://www.amalgam-info.ch), [www.amalgam.org](http://www.amalgam.org), [www.toxcenter.de](http://www.toxcenter.de)

## **Nachhaltigkeit neu denken - die Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft im Umbruch**

Zu seinem 15-jährigen Jubiläum veranstaltet das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) die Tagung (Do., 3. April, Frankfurt/Main).

Am Vormittag stellt Paul Rasquin (Boston) die Studie „The Great Transition“ vor; am Nachmittag geht es in vier Arbeitskreisen um die Themen „Wasser“, „Lebensstile“, „Versorgung“ und „Gender“.

In f os: 0049.69.707 69 19, [info@isoe.de](mailto:info@isoe.de), [www.nachhaltigkeit-neu-denken.de](http://www.nachhaltigkeit-neu-denken.de)

# pilgrim - Eine Pilgerreise zur Nachhaltigen Entwicklung



Den spätes tens seit dem „Erd gip fel“ von Rio im Jahr 1992 intensivgeführten Diskurs über Nachhaltige Entwicklung mit interreligiösem Di alog ver knüpf en - das ist gleich zei tig Weg und Ziel des Projekts „pil grim – nach hal tig keit & re li gion(en)“.

Neue Ko ope ra tio nen ge ben neue Im pul se – auch im Fall eines verstärkten Austauschs von Weltreligionen, Um weltwissenschaft und Schulen: „pilgrim“, die „Pilgerreise zur nachhaltigen Entwicklung“, wird von den Religions päd ago gi schen In sti tu ten Ös ter reichs zu sam men mit re spect – Institut für Integrativen Tourismus und Ent wick lung seit Fe bru ar 2002 durch ge führt und geht auf eine In itia tive des Bun des mi nis te ri ums für Bil dung, Wis sen schaft und Kul tur im Rah men der ös ter rei chi schen Kul tur land schaftsforschung zurück.



*Pilgerreise im Kleinen: das neue La by rinth in St. Ge o r gen am Läng see (Foto: Chris ti an Hla vac)*

Die Pro jekt part ner ar bei ten ge mein sam an ei ner Wei ter ent wick lung von um welt ethi schen Kon zept en, neu en prak ti schen Pro jek ten - ins be son dere im schu li schen Be reich – und neu en in ter re li gi ösen Lern mög lich kei ten.

Um die sem kom ple xen Vor ha ben eine prak ti ka ble Struk tur zu ge ben, wur den auf drei Ebe nen Ko ope ra tio ns part ner Inn en ge sucht.

Im Bereich „Wissenschaft“ wird das Themenfeld analy tisch auf be rei tet: Mit ei ner ex plo ra ti ven Stu die wur de im Som mer 2002 fest ge stellt, dass im ös ter rei chi schen For schungs kon text bis lang noch kei ne Ar beit zu „Nach hal tig keit und Re li gio nen“ ge leis tet wur de, wohl aber das The ma so wohl bei Fach leu ten in der Um welt- und Nach hal tig keits for schung als auch bei Ver tre ter Inn en aus den Re li gion en auf In te res se stößt. Eine erste kom men tierte Bi bli o graphie zum The ma wird in Kür ze er schei nen und ei ne ein füh ren de Ring vor lesung mit in ter na tio na len Vor

tra gen den fin det ab 5.3.2003 bis zum Ende des Som mer se mes ter 2003 an der Uni ver si tät Wien statt.

Im Bereich „Schule“ starteten die Religionspädagogi schen In sti tu te Ös ter reichs eine Fort bil dungs ini ti a tive für Re li gions lehr er Inn en. In über 30 Ver an staltungs ange bo ten er fa hren Re li gions lehr er Inn en in Ös ter reich Grund la gen zur Nach hal ti gen Ent wick lung. Zugleich wer den Netz wer ke und Part nerschaften mit an de ren In sti tu tio nen ge sucht, um Un ter richts me tho den für den Re li gions- und

Ethik un ter richt aus zu ar bei ten. Ein Sym po si um Ende Mai 2003 wird die Er geb nis se der Schu lak ti vi tä ten der Öffent lich keit vor stel len.

Im Bereich „Pra xis“ bil de te sich ei ne Ar beits grup pe jun ger Wis sen schaf ter Inn en und Per so nen aus der Pra xis, die ge mein sam den The men be reich „Von den Pa ra di esen des Glaubens zu den Gär ten der Welt“ be ar bei ten. Hier zu wur den im Jahr 2002 über 12 Gar ten an la gen (vor al lem un ter klöster lich er Trä ger schaft, aber auch die Bo ta ni schen Gär ten und Sor ten gär ten) in Ös ter reich er folg reich kon tak tiert, um sich bei ei nem „Tag der of fe nen Gär ten“ zu en ga gi eren. Ein kul tur-, re li gions his to ri sch er und öko lo gi sch ver si er ter Re ise füh rer, der

im Juni 2003 er schei nen wird, lädt zu ei ner Pil ger reise durch ös ter rei chis che Gar ten an la gen ein, bei de nen die Schnit tstel len „Nach hal tig keit - Re li gion“ er fa hr bar wer den: Sei es in dem Schau gar ten von Ar che Noah (al te Kul tur pflan zen), ei nem Klos ter gar ten oder ei nem Bo ta ni schen Gar ten. Der Re ise füh rer be glei tet die ses Pro jekt mit touris ti schen In for ma tio nen und ei nem Vor schlag ei ner „Klei nen Pil ger reise der Nach hal tig keit“.

*Margit Leut hold und Chris ti an Hla vac*

Mehr In for ma tio nen zum Pro jekt:  
[www.rpi.at/nachhaltigkeit](http://www.rpi.at/nachhaltigkeit), [www.gartentag.at](http://www.gartentag.at)

Kon tak t: re spect - In sti tut für In te gra ti ven Tou ris mus und Ent wick lung, Dr. Margit Leut hold und DI Chris ti an Hla vac  
Die fen bach gas se 36/3, 1150 Wien, Tel. 01.895 62 45-19,  
[margit.leuthold@respect.at](mailto:margit.leuthold@respect.at), [christian.hlavac@respect.at](mailto:christian.hlavac@respect.at)  
[www.respect.at](http://www.respect.at)

# Vorankündigung: Symposium

## „Formen des Wohnens – formen wir das Wohnen!“

Fr., 12. - So., 14. September 2003

Das heurige Symposium findet wieder im Malko in Markt Allhau – gemeinsam mit dem Verein BUN GIS – statt.

### Ziel:

Kreative Wohnmodelle, die es vereinzelt bereits gibt, sollen

- ⇒ in ihren Auswirkungen auf die Gestaltung des persönlichen Lebensstils,
- ⇒ in ihren ökologischen Auswirkungen und
- ⇒ hinsichtlich der Möglichkeit zur Einbeziehung von sozialen Randgruppen präsentiert werden.

### Weiters sollen Konzepte und Utopien unter den gleichen Gesichtspunkten erörtert werden.

Um bei dem zu erreichen, soll „Wohnen“ grundsätzlich betrachtet werden:

- ⇒ Welche Wohnbedürfnisse haben verschiedene Menschen in verschiedenen Phasen ihres Lebens?

- ⇒ Welche Auswirkungen haben bestimmte Wohnformen auf die soziale Einbindung von Menschen, insbesondere von Menschen mit besonderen Bedürfnissen?
- ⇒ Welche Auswirkungen haben bestimmte Wohnformen auf die gesellschaftliche und ökologische Situation?
- ⇒ Wie müssen/können Menschen bei der Abdeckung ihrer individuellen Wohnbedürfnisse unterstützt werden? (Wohnbauförderung, Förderung für ökologische Bauweise, persönliche Assistenzdienste, Anwendung moderner Kommunikationstechnologien,...)

Die Festlegung der Arbeitskreise, der ReferentInnen, Teilnahmegebühr etc. wird in den nächsten Wochen erfolgen; im nächsten SOL (Juni 2003) findet ihr ein detailliertes Programm.

### Wir freuen uns schon auf die spannenden Themen!

Das Schwerpunktheft „Sustainable Austria“, das dem nächsten SOL beigegeben wird, soll ebenfalls die Themenkreise widmet sein.

## Inserat Doncsecs

# Mehr Pep in die Vermarktung umweltfreundlicher Produkte

## UNEP-Direktor Töpfer: „Cool“ und „modern“ müssen „grüne“ Botschaften sein

Nairobi (pte, 4. Feb. 2003) - Traditionelle Botschaften von Regierungen und Umweltschutzorganisationen, die die Öffentlichkeit drängen, einen umweltverträglichen Lebensstil zu führen und sich ein eben solches Einkaufsverhalten anzueignen, müssen laut Experten grundlegend geändert werden. Viele dieser Botschaften seien zu schuld beladen und missbilligend. Die Vermarktung eines „coolen“ Lebensstils sei der Schlüssel für den Verkauf von umweltverträglichen Produkten. Dies erklärten heute, Dienstag, Experten des UN-Umweltprogramms UNEP im Rahmen der Konferenz des UNEP-Verwaltungsrats.

Die NEP startet daher in Kooperation mit Psychologen und Verhaltensforschern eine neue Initiative. „Regierungsbotschaften, die die Bevölkerung ermahnen, weniger mit dem Auto zu fahren oder weniger umweltschädliche Produkte zu kaufen, scheinen nicht zu funktionieren. Menschen hören einfach nicht zu. In dem man der Bevölkerung Schuldgefühle wegen ihres Lebensstils und Einkaufsverhaltens aufbürdet, reduziert sich der Erfolg“, erklärte UNEP-Direktor Klaus Töpfer. Vielmehr muss ein nachhaltiger Lebensstil laut Töpfer von der Bevölkerung mit „modern“ und „cool“ in Verbindung gebracht werden. Außer dem müsse im „Marketing“ vielmehr der wahre, persönliche Nutzen für einen in Harmonie mit dem Planeten lebenden Menschen in den Vordergrund treten.

Um diese Harmonie bemühen sich zum Beispiel der koreanische Autohersteller KIA und die europäische Waschmittelindustrie, betonten die Experten. KIA fährt in Großbritannien eine Kampagne, die die Bevölkerung auf ruft, für kurze Reisen nicht mit dem Auto zu fahren. Mit jedem neu verkauften Pkw offeriert KIA ein Mountainbike.

Die europäische „Wash right“-Kampagne weist wiederum darauf hin, dass der Waschvorgang bei niedrigeren Temperaturen nicht nur die Kleidung schützt, sondern auch Energie spart. „Ein nachhaltiger Lebensstil ist aber nicht nur Sache reicher Länder“, erklärte Jacqueline Aloisi De Lardereel, Direktorin der Abteilung Technologie, Industrie und Wirtschaft der UNEP.

Sich schnell entwickelnde Nationen wie China seien sich bereits der Bedrohung der Umwelt durch unkontrollierten Konsum und dem Risiko einer umweltschädlichen Konsumgüterproduktion bewusst. In China sind z.B. Öko-Labeling, die Zertifizierung umweltfreundlicher Produkte, und eine 30-prozentige Steuervergünstigung auf leichtgewichtige, weniger umweltschädliche Fahrzeuge Usus.

Im Zuge der Initiative wird die UNEP Entwicklungsländern, die sich laut der Organisation nicht minder um den Kauf umweltverträglicher Produkte bemühen, aber nicht wissen würden, wo sie zu kaufen seien, ein Informationsnetzwerk bzw. Internetservice zur Verfügung stellen, erklärte Bas De Leeuw, Koordinator des Sustainable Consumption Programms der UNEP.

*Presse text austria; gefunden von Walter Galehr*

*Die ser Artikel zeigt uns, dass wir mit der Verknüpfung „Genuß und Nachhaltigkeit“ wohl richtig liegen; wir müssen aller dings wachsam darauf reagieren, wenn das als „Mache“ von Autofirmen etc. übernommen wird... Andererseits können wir hier viel leicht auch echte Kooperationsfelder mit der Wirtschaft finden.*



## Ein wichtiges Buch

Seit dem 16. Jahrhundert haben die Europäer maßgeblich bestimmt, wo es lang geht in der Welt – in guten wie in schlechten Tagen. In Arm und Reich. Die Schicksale menschlicher Gesellschaften erläutert Jared Diamond, warum sich die Dinge so entwickelt haben. Es ist eine elementare Frage, und Diamond ist gewiß nicht der erste, der sie stellt. Seine besondere Leistung besteht jedoch darin, daß er sich auf wissenschaftliche Fakten stützt statt auf fadenscheinige Theorien über die genetische Überlegenheit der Europäer.

Diamond, ein Professor der Physiologie an der University of California (UCLA), weist darauf hin, daß die Geographie Eurasiens bestens geeignet war für die Entwicklung der Landwirtschaft und der Viehhaltung so wie für den freien Informationsfluss. Die bevölkerungsreicheren Kulturen, die sich daraus entwickelten, hatten komplexere Regierungs- und Kommunikationsformen – und eine erhöhte Resistenz gegen Krankheiten. Die These, die er methodisch vorbringt – die Untersuchung der „positiven Feedback-Schleife“ der Landwirtschaft, der Viehhaltung, der Bevölkerungsdichte, der

Innovation, und so weiter – er gibt Sinn. Geschrieben ohne Partei für irgendeine Seite zu ergreifen, ist Arm und Reich ein gutes Buch über die Weltgeschichte. (Nach: [www.ama-zon.de](http://www.ama-zon.de))

*Dieses Buch liefert in gut lesbarer Form Argumente gegen Stammesweisheiten wie „Schwarze sind arm, weil dumm und faul.“* Broschiert - 550 Seiten - Fischer (Tb.), Frankfurt; Erscheinungsdatum: 2000; ISBN: 3596149673; ca. 13 €

# Termine SOL-Regionalgruppen

## Wien

### Mi., 26. März, 14.30: Nachhaltigkeit als Strategie(spiel)

Im Rahmen von "nachhaltig aktiv" (siehe Seite 8) soll gemeinsam an der Entwicklung des SOL-Nachhaltigkeits-Spiels gearbeitet werden. Kreativität ist gefragt! Ort: WU Wien.

SOL-Stammtisch Wien-Zentrum:

An jedem 3. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in der Bio-Bar, Drahtgasse 3 (neben Judenplatz).  
Kontakt: Martin Brandtner, 02238.77937,  
martin.brandtner@vmmoe.ages.at

## Wiener Becken

Ver ein Akti ver Um welt schüt zer – VAU; Kon takt: Ro bert Schwind, 02236.84195, o.grossauer@next ra.at

Mo., 10. März, 19.30: Monatstreffen Ghf. Radlinger in Pellendorf

Fr., 21. März, 18.00: Tausch kreis; Bar ba ra heim Him berg

Mo., 24. März, 18.00: Osterbasteln im Feuerwehrhaus Pellendorf

### Mi., 26. März, 19.00: Ökostrom und Energiesparen

mit An dre as Mit ter may er; Ghf. Ulli, Him berg. Ein tritt frei.

Mo., 7. April, 19.30: Mo nats tref fen; Ghf. Rad lin ger

So., 27. April: Wan derung im Na tio nal park Do nau au en

Mo., 28. April, 18.00: Spie le abend im Feu er wehr haus Pel lendorf

Mo., 12. Mai, 19.30: Mo nats tref fen beim Rad lin ger

Sa., 17. Mai, 14.00: Pfl an zen tau sch bei Her mi Tasch ler

Mo., 26. Mai, 18.00: Bas tel abend im Feu er wehr haus Pel lendorf

Fr., 30. Mai, 18.00: Tausch kreis im Bar ba ra heim

## Waldviertel

Je den 2. Mitt woch im Mo nat Tausch kreis tref fen im Ghf. Kuba, Zwettl.

Kon takt und De tails: Franz Schröfl, 02822.32862,  
f.schroefl@orbi.co.at

## Mostviertel

SOL-Mostviertel, gemeinsam mit Arbeitsgemeinschaft Gerech t Wirt schaf ten und Um welt ini ti a tive St. Pe ter / Au:

### Mi., 30. April, 19.00: Geld oder Leben?

Vortrag von Dr. Marianne Schallhas, anschließend Diskussion und Ver net zungs tref fen von AGW, SOL und Um welt ini ti a tive.

Gast hof Schoi ßen ge yr, Markt pl. 4, 3352 St. Pe ter i. d. Au. In fos bei Ma ri an ne Schall has, Et zers tet ten 26, 3261 Stei nakirchen, Tel.: 07488.76680, f.m.schallhas@uta net.at

## Graz

### Mi., 2. April, 19.30: Futuro – Das Spiel

Brains tor ming zur Ak ti on auf Sei te 3.

### Mi., 7. Mai, 19.30: Netzwerk Ethischer Konsum für Graz:

Regionale Um set zung der SOL-Aktion.

### Sa., 24. Mai, 10.00–17.00: SOL-Quartalstreffen.

(Sie he Sei te 2) Am Abend und / oder am Sonn tag ma chen wir auf Wunsch der Teil neh me rIn nen ei nen Streif zug durch die Kul tur haupt stadt Euro pas 2003. Alle SO Lis aus ganz Ös ter reich sind will kom men!

Der Stamm tisch ter min im Juni ent fällt.

Ort für alle Ver an staltun gen: Griechisches Restaurant Olympia, Steyrergasse 146.

Kontakt: Wilhelm Schmidt, Tel.: 0664.46 46 203, Fax.: 0316.32 63 56, sol-stmk@nach hal tig.at

An rei se mit der Bahn: vom Haupt bahn hof mit der Li nie 1, 3, 6 oder 7 zum Ja ko mi ni platz. Wei ter mit der Li nie 5 bis zur Station Neuholdaugasse. Dann 200 m zu Fuß die Neu holdaugasse ent lang bis zur Steyrergasse.

## Südsteiermark

Tausch kreis Kür bis:  
Mu reck: an je dem 1. Don ners tag, Ju gend zen trum house, Quellg. 2 (ge gen über Bil la), 19 Uhr  
Leibnitz: an je dem 2. Diens tag, Ho tel Gui das so ni, 19 Uhr  
Kon takt: Pe ter Brandl, 03476.3747,  
sterzgrenze@utanet.at

## Oststeiermark

Talente netz Oststeier mark

Mi., 16. April, 19.30: Tausch kreis tref fen

### Mi., 21. Mai, 19.30: "Mein Leben ohne Geld"

Tausch kreis tref fen; Vor trag und Dis kus si on mit Hei de ma rie Schwer mer: „Mein Le ben ohne Geld“

Frau Schwermer ist Psychotherapeutin, lebt in Dortmund und hat dort den „Gib und Nimm“-Tauschkreis gegründet. Seit mehr als 6 Jahren lebt sie völlig ohne Geld einwie sie sagt - reicheres und glücklicheres Leben als je zuvor. Alles, was sie braucht, bekommt sie durch Tausch gegen unterschiedliche Dienstleistungen. Sie wurde international bekannt durch Radio- und Fernsehsendungen sowie durch ihr in mehrere Sprachen übersetztes Buch „Das Sterntalerexperiment“ (Riemann Verlag). Unkostenbeitrag: Freiwillige Geld- oder Sachspenden bzw. Talente für TNO-Mitglieder.

Beide Veranstaltungen: Haus der Frauen, St. Johann b. Herberstein.  
Kontakt: Maria Prem, 03113.2077, prem328@gmx.at

## Almtal (OÖ)

ARGE Umweltschutz Almtal; Kontakt: Erich Lankmaier, 07615.7766, arge.umwelt@nu surf.at

Mi., 5. März: Tauschkreis-Treffen (20 Uhr, INSEL; Info: 07615.72463)

Fr., 14. März: Umwelt-SOL-Treff (19.30, Pizzeria Delphin)

Mi., 2. April: Umwelt-SOL-Treff (19 Uhr, INSEL)

Mi., 2. April: Tauschkreis-Treffen (20 Uhr, INSEL)

Mi., 7. Mai: Tauschkreis-Treffen (20 Uhr, INSEL)

Fr., 16. Mai: Umwelt-SOL-Treff (19.30, Pizzeria Delphin)

## Salzburg

### Mo., 10. März, 19.00: Spielideen zum Nachhaltigkeits-Spiel

...gemeinsam entwickeln, besprechen, konkretisieren

### Mo., 12. Mai, 19.00: Neues zur Kooperation mit Intersol

(Siehe Artikel in SOL 110).

Ort: ABZ, Kirchenstraße 34, Itzling.

Kontakt: Walter Galehr, 0662.660010, Walter.Galehr@Stadt-Salzburg.at

## Tirol

Monatstreffen jeden 1. Montag im Monat um 19.00 im Treibhaus, Angerzellgasse 8, Innsbruck

Kontakt: Birgit Seyr, Mensweg 25, 6060 Ampass, 0512.34 18 66, ohiti ka@gmx.at

## NEU: Villach

Seit Mai 2002 gibt es für den Raum Villach einen monatlichen Talenteausch-Kreis-Stammtisch. Es ist dies quasi der lokale Ableger des kärntenweiten Talenteausch-Kreises – der allerding bis dahin seinen Schwerpunkt rund um das

Bildungshaus St. Georgen/Längsee hatte. Neben den unmittelbaren „Tauschtagen“ geht es bei den Treffen vor allem um die persönliche Kontaktpflege (als einen Eckpfeiler eines ANDEREN Wirtschaftens) – und in Hinblick auch verstärkt um Reflexion. Im Prinzip entspricht das den SOL-Stammtischen in anderen Regionen.

Die Tauschkreistreffen bieten folgende Impulsreferate:

### Di., 18. März, 19.00: Clean Clothes

Ort: Evangelische Pfarrgemeinde, Hohenheimstraße 3; Stephan Kerl von der Südwind-Agentur spricht über die CleanClothes-Kampagne.

### Mo., 28. April, 19.00: Wir leben vom Land

Stammtisch in der Arbeiterkammer Villach im Rahmen der Ausstellung „Wir leben vom Land“; spezielle Führung für Interessierten an einem nachhaltigen Lebensstil.

Di., 20. Mai wird voraussichtlich Hans Kandler, der 20 Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit in Brasilien gearbeitet hat, berichten.

Kontakt / Rückfragen: Walther Schütz, Bündnis für Eine Welt/ÖIE, Rathausgasse 2, 9500 Villach, Tel. 04242.24617, Fax DW 4, buendnis.oee@aon.at

## Neue Stammtische

Wollt ihr einen Stammtisch in eurer Region starten?

Infos bekommt ihr bei Klaus Schuster, 01.897 49 87, klauschuster@aon.at

## Termine Burgenland

### Mi., 19. März, 19.30, Pinkafeld:

#### „Gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit“

Diskussion mit Amos Gvirtz (Israel) und Nafez Assaily (Palästina). Veranstalter: Franziskusgemeinschaft Pinkafeld und Internationaler Versöhnungsbund. Ort: Internat der HTBL, Steinamangerstr. 2.

### Mo., 24. März, 19.00, Pinkafeld:

#### „Frauen in Honduras“

Zwei Vertreterinnen der honduranischen Textilarbeiterinnen berichten von ihren Arbeitsbedingungen. Veranstalter: Stadtgemeinde Pinkafeld, Gruppe „Soziales Handeln“, Südwind, CCK. Ort: Rathausaal. Eintritt frei.

### Do., 10. April, 18.30, Oberpullendorf:

#### „Genuss und nachhaltiger Lebensstil“

Gespräch über einen weltverträglichen und zugleich lustvollen Lebensstil mit Dan Jakubowicz (SOL). Veranstalter: Montessori-Verein „Storchennest“; Ort: Haus St. Stefan. Infos: Markus Iby, 02616.8770, iby-mandl@aon.at  
Eintritt 6 €

# LeserInnenbriefe

## **Wir freuen uns über eure Zuschriften!**

### **Eine Frage zu deinem Artikel...**

...„Faire Preise - die Quadratur des Kreises“ im letzten SOL. Du schilderst im Teil „Das Modell: Vergleich der 'Lasten'“ die Berechnung der Lasten (Entlohnungslast, CO<sub>2</sub>-Last) und schreibst dann: wenn ein Leiberl A mehr fu tu ro kos tet als ein Lei berl B, dann ist A öko lo gisch und so zial bes ser als B. Das ver ste he ich nicht. Wenn die in Fu turo ausgedrückten Lasten eines Produkts höher sind, dann muss doch ein hö he rer Fu tu ro-Preis ei nes Pro dukts auch eine hö he re Be la stung aus drü cken. Ein so zial- und umweltverträgliches Produkt hätte so mit einen niederen Fu tu ro-Preis und das stär ker be las te te ei nen hö he ren Fu tu ro-Preis. So wür den die wah ren Kos ten ei nes Pro dukts sicht bar. Sit ze ich hier ei nem Denk feh ler auf oder hast du dich verschrieben?

*Marianne Schallhas, 3261 Steinakirchen*

*Mit den fu tu ro hast du na tür lich völ lig recht - dass mir so ein dum mer Feh ler pas siert ist! Dan ke für dei ne Auf merk sam keit. (D.I.)*

### **Eure Arbeit ist unterstützenswert,**

...und ich finde eure Homepage eine erholtsame Abwechslung. Dan ke für euer En ga ge ment!

*Ingrid Bösch, 6912 Hörbranz*

*Danke; die Home page ist gera de beim "Service" und wird in ei ni gen Wo chen hoffent lich noch atrak ti ver und in teressanter sein...*

### **Ich habe in letzter Zeit...**

... öf ter an euch den ken müs sen, da ei ni ges zum The ma Nach hal tig keit bei uns an der Schu le los war. Wir ma chen beim Ener gie bo nus pro jekt des Kli ma bünd nis ses mit, und dazu hatten wir einen Tag lang Workshops (9 à 30 Minuten).

Ich habe da im Prin zip eu ren „Aufruf“ prä sen tiert, et was adaptiert und: 109 Teilnehmer, 9 Un terschri ften, ca. 60 mitgenommene Unterschriftenlisten ... und einige doch zum Denken ange regte Ju gend liche.

Und ge nau das woll te ich zur Le ser re ak ti on von M. Was mayr, SOL 108, S. 15 schrei ben, den ich erst jetzt ge le sen habe: Wenn nur einer mitmacht (aus Überzeugung), war ´s schon ein Er folg, denn dann sind ´s schon zwei (mit mir), und ir gend wann gibts dann ein (hof fent lich) ex po nen tiel les Wachstum....

*Günter Haselwanter, 6067 Absam*

*Brie fe wie der dei ne ha ben uns ver an lasst, den "Le bens stil-Aufruf" in ei ner neu en Auf la ge zu dru cken (sie he Sei te 2); ge gen über dem vo ri gen Le se rin nen brie f müs sen wir den Spieß um dre hen und dies mal dir für dein En ga ge ment dan ken!*

### **Mir ist durch Zufall...**

...eure Zeit schrift in die Hän de ge fal len, und ich fin de sie echt to tal in ter es sant. Ich habe wohl schon von SOL ge hört, aber zum ers ten mal die Zeit schrift ge le sen. Ich wür de sie ger ne re gel mäßi ger hal ten und au ßer dem das Buch „Genuss und Nachhaltigkeit“ bestellen.

*Elisabeth Wenninger, 1160 Wien*

*An merkung: die ses Buch ist zum offi zi el len La den preis von 15,90 € bei uns zu be stel len; das Por to tra gen wir.*

### **Finde Ihre Zeitschrift...**

...einfach genial!!!

*Clau dia Reich mann, 8020 Graz*

*Ent schul digt, dass wir das ab dru cken, aber es tut so gut!*

### **Liebe Leute von SOL,**

habt Ihr ein Bank kon to in Deutsch land?? Ich möch te end lich mal die Zeitschrift bezahlen. Mei ne Bank verlangt aber pro Über wei sung 7,50€!! Ich fin de das eine Frech heit. Ich be zie he eine Kin der zeit schrift aus der Schweiz, die haben ein deutsches Konto, vermutlich aus dem Grund, die un ver schäm ten Bank ge büh ren zu ver mei den.

*Bea te Scharf, D-70193 Stuttgart*

*Über wei sun gen in ner halb des EU-Raums wer den si cher bald viel bil li ger, da her ha ben wir kein deut sches Kon to - die Kon to ge büh ren wür den sich bei den we ni gen Über wei sun gen aus Deutsch land nicht aus zah len. Un se re deut schen Le se rIn nen, die uns pen den wol len, bit ten wir ein fach um ei nen Geld schein im Ku vert an die Ver eins adre sse (sie he Ti tel sei te); ihr be kommt dann um ge hend eine Empfangsbestätigung.*

### **Diesoziökonomischen Regelmeechanismen...**

...müs sen ver ändert werden, ansonsten sind alle Be mü hungen weit gehend umsonst. Wahr hafte Ver teilungs ge rechtig keit (und nicht Umverteilung) und So li da ri tät mit je nen die noch nicht so li da risch le ben kön nen, ist das Ge bot des Au gen blicks. Ich pro pa gie re ei nen neu en Re gel me cha nis mus mit fol gen den Grund sät zen:

1. Markt- und ei gent um staug li che Pro duk te ent ste hen nur durch Arbeit!
2. Alle Res sour cen (auch Ener gie) hat Gott oder die Na tur al len frei zur Ver fü gung ge stellt. Es sind für alle ge nü gend vorhan den, wenn auch nicht un be grenzt. Alle müs sen da ran parti zi pi eren kön nen, es kann kei ne Monopole geben.
3. Ein kom men kann da her nur aus Arbeit be zo gen wer den, die am Markt ge gen an de re Arbeit ge tauscht wird. Al les an dere ist aus ethischen Gründen illegal. (Ausgenom men sind jene, die am Wett be werb nicht teil neh men kön nen.)

*Adolf Pas ter, 1200 Wien*

# Drei Gesichter von SOL

**SOL hat kein Büro. Die Arbeit erfolgt dezentral – wer mit "SOL" telefoniert, hat also wahrscheinlich Gerlinde, Sandra oder Daniela an der Leitung. Wir wollen euch die drei einmal vorstellen.**

## Gerlinde Gillinger

Ich bin Lehrerin, Witwe, und lebe mit meinem 16-jährigen Sohn in Wien.

Seit meiner Jugend ist mir der Umweltschutz ein Anliegen. Ich denke da z.B. an High Lights wie Zwentendorf und Hainburg. In der letzten Zeit hat sich der Schwerpunkt meines Engagements immer mehr in Richtung Solidarität verlagert.

Seit vielen Jahren fühle ich mich mit der Arbeit von SOL verbunden - und das mit 'Genuss'.

*Wenn ihr die "ofiziell" SOL-Telefonnummer anruft (01.876 79 24 – wie sie auf dem Titelblatt vermerkt ist), meldet sich Gerlinde (oder ihr Anrufbeantworter). Sie nimmt eure Anliegen entgegen und leitet euch gegebenenfalls an die kompetente Person in unserem Verein weiter.*



## San dra Trummer

Durch das Symposium bin ich das erste Mal mit SOL in Kontakt getreten, und die Verein hat mich sehr fasziniert, weil er die Grundzüge meines Lebens vereint: Ich versuche möglichst gewaltfrei und naturverbunden zu leben, was natürlich bereits einige Jahre anhält. Meine Naturverbundenheit hat sich bereits in diversen Feriajobs wieder gespiegelt (Arche Noah, Umweltschutz).

Als Schülerin der Höheren Bundeslehranstalt für Wein- und Obstbau (Klosterneuburg) berührt mich die Natur nur am Rande und gerade hier stehe ich ein großer Herausforderung gegenüber, weil ich immer wieder versuche ökologische Aspekte einfließen zu lassen, die nicht gerade allzu gerne gesehen und gehört werden. Durch die Segebenheit bin ich zu meist als kommunikative und leidenschaftliche „Einzelkämpferin“ unterwegs.

Meine Freizeit verbringe ich mit Lesen, Musik, Spirituallität, Freunden und durch die Wiennähe immer öfter im Theater. Meine Mitarbeit bei SOL soll ein kleiner Beitrag zur „Verbesserung der Welt“ sein (Anmerkung: durch viele kleine Schritte wird auch ein Ziel erreicht).

*Wenn ihr anruft, einen Brief oder ein Email schreibt, um aktiv bei SOL mit zu tun, dann wird euch wahrscheinlich Sandra zurückrufen und verschiedene Tätigkeitsfelder oder Kontaktmöglichkeiten vorschlagen.*

## Daniela Wallek

Daniela ist Mitarbeiterin im MAL KO (siehe auch Seite 13). Wenn ihr ein Buch, eine CD oder ein Probe-SOL bestellt, geht das durch ihre Hände: sie verpackt die Sachen und bringt sie auf die Post. Wundert euch deshalb nicht, wenn ihr manchmal ein Kuvert mit dem Aufdruck "BUNGIS" bekommt...

Wenn ihr etwas bestellen wollt, kontaktiert sie aber bitte nicht direkt – ruft bei Gerlinde an oder schickt ein Mail an [sol@nachhaltig.at](mailto:sol@nachhaltig.at), damit unser System nicht durch einander kommt... Nur wenn es Probleme gibt, greift sie gelegentlich selbst zum Telefon.



**Impressum:** Medieninhaber, Herausgeber: "Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil" (SOL), 1220 Wien, Kamillienweg 8/4. Redaktionsschrift: 7411 Markt Allhau 5. Druck: Doncsecs, Pinkefeld. DVR 0544485. Offenlegung siehe Seite 12.

Der formale jährliche Abo-Preis (3,60€) ist seit 1979 unverändert und deckt mittlerweile nur mehr einen Bruchteil der Druck- und Versandkosten. Wir bitten daher alle, die in Terese an der Zusage von SOL haben, um einen Beitrag nach Selbst einschätzung (mindestens 1x/Jahr).  
Konto: 455 015 107 bei der Bank Austria (BLZ 20151). Danke.